

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des
Amtshauptmannschaffs, des Stadtrats und des
Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 40 Millimeter breite
Millimeterzeile 8 Pf.; im Textfeld die 30
Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pf.
Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM
mit Zustagen; einzelne Nummer 10 Pf.
:: Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3 ::
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403
Postfachkonto Dresden 125 48

Nr. 113

Donnerstag, am 16. Mai 1935

101. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Von der hiesigen Polizei wurden in den letzten Tagen ein tschecho-slovakischer Staatsangehöriger, der aus dem Reichsgebiet ausgewiesen und ohne Erlaubnis zurückgekehrt war, sowie ein gleicher Staatsangehöriger, der sich bettelnd und ohne Papiere hier herumtrieb, festgenommen und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt.

Am vergangenen Sonntag gegen 23 Uhr kam es auf der Freiburger Staatsstraße in Flur Verrentsch zu einem Unfall. Ein Radfahrer, der scharf rechts lief und sein vorchriftsmäßig mit Rückstrahler versehenes Fahrrad schob, wurde von einem überholenden Motorrad mit Beiwagen gestreift, so daß er auf die Straße stürzte und dabei den Knöchel des linken Fußes brach. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

Dippoldiswalde. Nächsten Sonnabend, 18. Mai, unternimmt der Sängerkhor Borna bei Leipzig eine Sängerfahrt nach unserer Stadt. Die Sänger — über 100 Mann — treffen in drei Autobussen am Sonnabend unter Leitung ihres Vereinsführers, Professor Dr. Rautenkraus, 1/7 Uhr am hiesigen Bahnhof ein und werden dort von den beiden Männergesangsvereinen „Eisbaulanger“ und „Eintracht“ empfangen. Begleitet von den hiesigen Sängern marschieren die Gäste dann unter Vorantritt ihrer eigenen Musikkapelle durch die Straßen der Stadt nach dem Marktplatz. Am Abend findet ein gemeinsamer Kommerz im Saale der Reichshalle statt, woran auch die Angehörigen der hiesigen Sänger teilnehmen sollen. Die Quartierfrage ist bereits erledigt. Am Sonntag fahren dann die Gäste weiter nach dem Ostergebirge. Auch ein ehemaliger Dippoldiswalder, Steuerinspektor Wilhelm Pommer, befindet sich unter den Gästen.

Der Arbeitseinsatz der Heimarbeiter. Die Zweite Durchführungsverordnung des Gesetzes über die Heimarbeit ist am 1. Mai 1935 in Kraft getreten. Im Vollzuge dieser Verordnung haben die Arbeitsämter unter anderem die zwingend vorgeschriebenen Entgeltbelege der Heimarbeiter und Hausgewerbetreibenden mit einem amtlichen Sichtvermerk zu versehen und auf Grund dieser Entgeltbelege eine Kartei der Heimarbeiter und Hausgewerbetreibenden anzulegen und fortlaufend zu führen. Das Gesetz über die Heimarbeit regelt zwar in erster Linie den Arbeitseinsatz für die Heimarbeiter und Hausgewerbetreibenden; die Vorschriften über die Einnahmeführung und die Erteilung des Sichtvermerks für die Entgeltbelege gehen jedoch zugleich einen weitgehenden Aufschluß über Umfang, Bedeutung und Erscheinungsformen der Heimarbeit sowie einen umfassenden Überblick über die wirtschaftliche und soziale Lage der Heimarbeiter und Hausgewerbetreibenden. Damit sind aber auch die Voraussetzungen erfüllt, um den bisher wenig übersichtlichen und unangenehmen Arbeitseinsatz der Heimarbeiter künftig planmäßiger als bisher zu gestalten. Die Umstellung auf das neue Recht soll bis spätestens zum 1. Juli 1935 abgeschlossen sein. Der Präsident der Reichsanstalt hat demgemäß die Arbeitsämter mit den erforderlichen Weisungen versehen. Für die Auftraggeber von Heimarbeitern empfiehlt es sich, sich unverzüglich eine genaue Kenntnis des neuen Rechts zu verschaffen und aus diesem Grunde mit den Arbeitsämtern in Verbindung zu treten.

Auf Antrag des Landwirts Oswald Emil Grabi in Oberammerhof Nr. 29 ist am 13. Mai für diesen das Entschuldigungsverfahren eröffnet worden. Als Entschuldigungsstelle wird die Deutsche Postbank e. G. m. b. H. in Berlin W 35 ernannt.

Reinhardtgrünna. Der Pfarrschneckenbaukasten hat sich mit dem schönen roten Ziegelbau und dem hellen Edelsprühwerk der Umfassungsmauern seiner Umgebung gut an. Gleichzeitig ist auch das Pfarrhaus mit ebensolchem Edelsprühwerk versehen worden. Das vormals Dreckslerische Gut, welches Gemeindegutentum ist, und im Vorjahre als Wohnhaus um- und ausgebaut wurde, bietet jetzt, nachdem die Gartenmauer und die Umzäunungen neu hergestellt worden sind, einen äußerst freundlichen Anblick. Gleichzeitig ist für jeden der dort wohnenden fünf kinderreichen Mieter ein Stück Land als Gemüsegarten urbar gemacht worden. Der große Gemeindegarten, der nach langer Zeit nun wieder gefällt ist, ist ebenfalls eine Zierde unseres Ortes mit der in der Mitte neu errichteten und bepflanzten Insel. Seitens unserer Gemeinde ist unter tatkräftiger Mithilfe des Verkehrs- und Heimatvereins jederzeit das menschlichste getan worden, um dem Orte ein freundliches Aussehen zu geben und dadurch den Fremden und Sommerfrischlern dem Aufenthalt angenehm zu gestalten. Aber nicht alle Mängel lassen sich aus eigener Kraft beseitigen. Nicht dringlich sind die Räumungsarbeiten des Dorfplatzes, welcher sich seit dem Hochwasser vom 17. September vergangenen Jahres in einem geradezu trostlosen Zustande befindet, und der Bau der damals beschädigten und halb eingestürzten Brücke an der Mittelmaße. Es würde dadurch übrigens auch vielen erwerbslosen Volksgenossen für lange Zeit Verdienstmöglichkeit gegeben. Eine Veräusserung der Bachregulierungsarbeiten bedeutet auch für die Anlieger erhöhte Gefahr bei Hochwasser, da die Bachsohle durch Stein- und Geröllmassen gehoben ist und dadurch weniger Wasser fließt.

Höckendorf. Pp. Erich Schöler hier ist als Schulungsleiter für die Ortsgruppe Höckendorf bestimmt worden. Dieser Tage hielt er seinen ersten Schulungsabend ab, zu dem außer den Amtleitern der VO die Amtswalter der der NSDAP angeschlossenen Verbände, Arbeitsfront, NSB usw., geladen waren. Er gab dabei seinen Plan bekannt, wie er die Schulungsabende gestalten will. Sein eigentliches Referat im ersten Schulungsabend lautete „Der politische Mensch“. Im Anschluß an diese Schulung fand eine Amtswalterkunft der VO statt, die in der Hauptsache dem kommenden Gauarbeitstag galt und in der der neue Monatsarbeitsplan aufgestellt wurde.

Reichstag einberufen

Eine Erklärung der Reichsregierung

Berlin, 16. Mai.

Der Reichstag ist auf Dienstag, den 21. Mai, 20 Uhr, einberufen. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt: Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

Nach einer Mitteilung von zuständiger Stelle wird der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler selbst in der Reichstagsitzung die Erklärung abgeben. Durch Übertragung im Rundfunk soll jeder Volksgenosse die Möglichkeit haben, die bedeutsame Rede zu hören. Aus diesem Grunde ist die Sitzung des Reichstages auf die späte Abendstunde angesetzt.

Die Reichstagsitzung am 21. Mai ist die fünfte des gegenwärtigen Reichstages. Abgesehen von der hohen Bedeutung der zu erwartenden Rede des Führers, hat sie noch ein Besonderes vor allen anderen Reichstagsitzungen der Nachkriegszeit voraus:

Zum ersten Male wieder ist im Deutschen Reichstag auch das befreite Saarland vertreten, und zwar durch die acht Männer, die als Abgeordnete des Saarvolks bestimmt worden sind. Die Gesamtzahl der Mitglieder des gegenwärtigen Reichstages, einschließlich der acht Saarabgeordneten, beträgt 669.

Der Reichstag war am 12. November 1933 gewählt worden. Er hat bisher vier Sitzungen abgehalten, von denen jede fundamentale Bedeutung besaß und größtes Aufsehen nicht nur in Deutschland, sondern überall in der Welt fand. Im Gegensatz zu dem Brauch in der Zeit des Kaiserreichs zeichnete sich jede Reichstagsitzung seit der Machtübernahme durch einen weithin hervorragenden besonderen Anlaß aus. Die erste Reichstagsitzung des gegenwärtigen Hauses hatte am 12. Dezember 1933 stattgefunden und diente der Konstituierung der Volksvertretung und ihrer Ausschüsse. In der zweiten Sitzung, am 30. Ja-

nuar 1934, wurde der Gesetzesantrag Hitler, Dr. Frick und Genossen über den Neuaufbau des Reiches einmütig angenommen, jener Gesetzesentwurf, der die Volksvertretungen der Länder aufhob, die Hoheitsrechte der Länder auf das Reich überführte und damit die eigentliche Grundlage der Gesetzgebungsarbeit der Reichsregierung für den noch im Fluß befindlichen Neuaufbau des Deutschen Reiches bildete. Nach der dritten Sitzung vom 13. Juli 1934 wurde der Reichstag dann zu seiner vierten Zusammenkunft zum 6. August 1934 einberufen, wo die Abgeordneten in feierlicher Trauerkundgebung für den verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg sich vereinigten.

Der jetzige Reichstag ist der zweite seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus. Der erste, am 5. März 1933 gewählte, enthielt noch Vertreter einiger Parteien aus dem Kaiserreich. Er verfiel am 10. Oktober 1933 der Auflösung.

Gemeinschaftsempfang der Reichstagsrede des Führers

Berlin, 16. Mai.

Anläßlich der am Dienstag, den 21. Mai 1935, 20 Uhr stattfindenden Reichstagsitzung, in der der Reichstag eine Regierungserklärung entgegennehmen wird, ist von der Amtseitung Rundfunk der Reichspropagandaleitung Gemeinschaftsempfang verfügt worden.

Alle Gliederungen der Funkwart-Organisation haben daher die notwendigen Vorarbeiten zu treffen, so daß die Volksgenossen, denen keine Möglichkeit zu einem Hausempfang gegeben ist, auf den Straßen und Plätzen durch Großlautsprecher die Rundfunkübertragung abhören können.

Kurort Wärenfels. In einer eindrucksvollen Feierstunde wurden kürzlich im Hotel Felsenburg weitere Ehrenzeichen durch Bürgermeister Liebchner im Auftrage des Amtshauptmanns überreicht; und zwar 9 Ehrenzeichen für Frontkämpfer, 4 Ehrenzeichen für Kriegsteilnehmer und 4 Ehrenzeichen für Hinterbliebene. Die Feier war mit musikalischen Darbietungen auf Klavier umrahmt. 11 brave Söhne uneres Heimatortes sind nicht zurückgekehrt. In Treue gedachten die Anwesenden der tapferen Helden mit dem Liede vom guten Kameraden. Bürgermeister Liebchner wurde das Ehrenkreuz für Frontkämpfer durch den stellv. Bürgermeister Obelisch überreicht.

Dresden. Der für Freitag vorgesehene Besuch Dresdens durch die unter Führung des Generals Kurzeba stehende polnische Offiziersabordnung wird nicht stattfinden. Die polnischen Offiziere mußten ihren Aufenthalt in Deutschland vorzeitig abbrechen, da die Trauerfeierlichkeiten für den verewigten Marschall Pilsudski in Warschau bereits auf Freitag angesetzt worden sind.

Glauchau. Auf dem Bahnhof wurden zwei Mädchen im Alter von 13 Jahren festgehalten, als sie im Begriffe waren, mit dem Zuge nach Freiberg zu fahren. Sie hatten einen 80 Jahre alten Witwe einen größeren Geldbetrag entwendet. Die Mädchen, die bereits ähnliche Straftaten begangen haben, sollen in einer Erziehungsanstalt untergebracht werden.

Zwickau. Am Dienstag wurde in einem hiesigen Bankgeschäft ein gefälschter Scheck vorgelegt und auch eingelöst. Als Fälscher konnte später, wie die Postdirektion mitteilt, der Kaufmännische des betreffenden Geschäftsmannes ermittelt werden. Das unterschlagene Geld wurde bei ihm noch vorgefunden und dem Beschädigten wieder ausgehändigt.

Hirschfeld. Als der Weinkäufer Richard Kottsch in Reutnitz damit beschäftigt war, gefüllte Flaschen mit der Korkmaschine zu schließen, wurde ein Kork schief in eine Flasche eingetrieben. Um den Kork geradezurichten, stieß Kottsch die Flasche mit dem Hals auf ein Faß auf. Dabei zerbrach der Flaschenhals und die Glascherben durchschnitten Kottsch die Pulsadern. Der Verunglückte mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Reichenbach, O.-L. Ein Motorradfahrer aus Görlitz wollte auf der Straße Reichenbach-Riesky den in einen Seitenweg einbiegenden Lastkraftwagen einer Speditionsfirma noch überholen, was ihm jedoch nicht gelang. Das Kraftrad fuhr sich zwischen dem Lastwagen und dem Anhänger fest. Die auf dem Sozius sitzende Erna Hadmann aus Görlitz geriet so unglücklich unter die Räder, daß ihr der linke Fuß abgequetscht wurde. Das schwerverletzte Mädchen, und der Motorradfahrer, der ebenfalls Verletzungen davontrug, wurden in das Kreiskrankenhaus eingeliefert.

Großschönau. Anerkennung des Führers. Der am hiesigen Postamt tätige Telegraphenassistent Paul Piebig konnte sein vierzigjähriges Dienstjubiläum feiern. Der Jubilar erhielt aus diesem Anlaß ein Glückwunschkarte des Führers und Reichskanzlers.

Delsnh i. E. Der Führer gedentlangjähriger Diener. Stellwertmeister Max Steinbach konnte auf eine vierzigjährige Tätigkeit im Dienst der Reichsbahn zurückblicken. Reichsbahnoberrat Müller übermittelte dem Jubililar ein Anerkennungs schreiben des Führers und Reichskanzlers und die Glückwünsche der Reichsbahn-Hauptverwaltung.

Kirchhau. Mit 18 Jahren Selbstmörder. Hier schied der achtzehn Jahre alte Helmuth Hillme aus dem Leben, indem er sich mit Gas vergiftete; der Grund zu dem Selbstmord ist unbekannt.

Plauen. Arbeitslosenzahlen halbiert. Im Monat April verringerte sich die Arbeitslosenzahl beim Arbeitsamt um 714 auf 13 613; damit ist der winterliche Rückschlag vollständig wieder aufgeholt und zugleich der niedrigste Stand des Vorjahres von Ende Oktober und zugleich der niedrigste Stand des Vorjahres von Ende Oktober um 442 unterschritten. Der Rückgang der Arbeitslosenzahlen um 4 338 gegenüber dem 30. Januar 1933 beträgt somit im hiesigen Bezirk über 50 v. H.

Mädchenmord in Plauen

Der dreizehnjährige Schüler Bulfrum in Plauen machte bei seiner Heimkehr eine grauenhafte Entdeckung; seine zwanzigjährige Stiefschwester Elsa Gertrud Schuber lag mit zertrümmertem Schadel und blutüberströmt tot im Bett. Ueber die näheren Einzelheiten und die Täterschaft konnte noch nichts festgestellt werden.

Wetter für morgen:

(Mitteilung des Reichswetterdienstes: Ausgabeort Dresden.)

Noch böige Winde aus West bis Nord. Wechselnd bewölkt. Niederschläge in Schauern. Kühl. Nachts wieder leichte Frostgefahr.

Ungarn jubelt Madensen zu!

Bei seiner Weiterfahrt auf der Donau wurde Generalfeldmarschall von Madensen in vielen Uferorten von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Insbesondere in den Hauptorten der Wachau, in Melk, Spitz und Krems, hatten sich zahlreiche Personen an den Donauufer eingekündigt, die Lärche schwenkten und „Heil Madensen“ riefen. In einer Bucht der Donau unterhalb Spitz stellte sich eine Gruppe von Ruderbooten in Form eines Hakenkreuzes auf. Wien passierte das Schiff nach Mitternacht. Die Polizei hatte starke Abordnungen zur Donauwende nach Ruffsdorf entsandt, wo die Donau in das Stadtgebiet von Wien eintritt, doch fanden sie keinen Anlaß zum Einschreiten vor.

Dem Besuch des Generalfeldmarschalls von Madensen in Budapest widmen die ungarischen Blätter durchweg begeisterte Begrüßungsartikel. Der Name Madensen, schreibt „Beste Hód“, ist ein lebendiger Begriff in Ungarn. Es gibt kaum einen Namen, der mit der Kriegsgeschichte Ungarns so eng verbunden wäre.

Der große Krieger möge sich jetzt aus eigenem Erleben vergewissern, daß die deutsch-ungarische Kameradenfreude, in deren Zeichen er seine Siege erfocht, im ungarischen Volk noch immer lebendige Wirklichkeit sei. Als willkommenen und verehrten Gast heißt ihn das Volk dann herzlich willkommen mit dem Wunsche, daß er nach Deutschland den lebendigen Eindruck der Kameradenfreude mitnehmen möge, die in ungarischen Herzen unvergänglich lebendig sei.

„Besti Naplo“ begrüßt den Marschall in einem Leitartikel als einen der größten Heerführer der neuen Zeit, als den ehrenhaften Menschen, den geraden und unbeugsamen Mann, dem Ungarn um die Befreiung Siebenbürgens so viel zu verdanken habe. „Besti Hirlap“ zählt die Siege Madensens während des Weltkrieges auf und sagt dazu: Der Generalfeldmarschall wird bei jedem Schritt auf ungarischem Boden fühlen, mit welcher Hochachtung und Dankbarkeit er von der ungarischen Nation umgeben wird. Diese Hochachtung gebührt ihm, denn an seinen Namen knüpfen sich nicht nur alle Tugenden des deutschen Soldaten und die Heldentaten eines der hervorragendsten Generale des Weltkrieges, sondern auch die unvergeßlichen Kapitel des Ruhmes des ungarischen Soldaten. Im Leitartikel des „Magyarfal“ schildert Reichstagsabgeordneter Rajnisch den Lebenslauf des Generalfeldmarschalls eingehend und sagt: Mit Dank und Verehrung begrüßen wir den legendenhaften Helden dieser Zeit. Das Volk des unglücklichen Ungarn wünscht ihm Glück und Segen!

Budapest jubelt Madensen zu

Mit unbeschreiblichem Jubel und Begeisterung ist Mittwochnachmittag Generalfeldmarschall von Madensen in Budapest empfangen worden. Eine unübersehbare Menschenmenge hatte seit vielen Stunden zu beiden Seiten des Donauufers, um das Eintreffen des in Ungarn vom ganzen Volk so hoch verehrten deutschen Feldmarschalls miterleben zu können.

Vor der deutschen Gesandtschaft am Donauufer waren zwei Hularen-Schwadronen und eine Ehrenkompanie aufmarschiert und hatten die deutsche Kolonne, die Amtswalter der Budapest Ortsgruppe der NSDAP, die Hitler-Jugend und die deutsche Presse aufstellung genommen.

Der Generalfeldmarschall traf mit der ihm von der ungarischen Regierung bis Passau entgegengeführten Jacht „Sophie“ ein. Ungebeurer Jubel brach aus, als der Generalfeldmarschall in der Uniform der Lotentopfbusaren auf dem Deck des Schiffes sichtbar wurde.

In dem Augenblick, in dem der Generalfeldmarschall den mit den deutschen und ungarischen Fahnen geschmückten Landungssteg betrat, spielten die beiden Militärkapellen das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Unter den Klängen der ungarischen Nationalhymne schritt der Generalfeldmarschall die Fronten der Ehrenkompanie und der Hularen-Schwadronen ab. Immer wieder erhob sich von allen Seiten stürmischer Jubel.

Vor dem Gesandtschaftsgebäude nahm der Generalfeldmarschall, umgeben von den Spitzen der ungarischen Militärbehörden, den Vorbereitungen der Truppen ab. Als der Generalfeldmarschall sich in das deutsche Gesandtschaftsgebäude begab, in dem er während seines Budapest Aufenthaltes Wohnung genommen hat, sammelte sich vor den Fenstern der Gesandtschaft eine unübersehbare Menschenmenge, die mit begeistertem Hochrufen nicht aufhören wollte, bis der Generalfeldmarschall auf den Balkon heraustrat. Laufende von deutschen Schwaben hatten sich aus der Umgebung von Budapest eingefunden, um an den Hularen-Schwadronen für den deutschen Heerführer teilzunehmen.

Sämtliche Zeitaufläufe der großen Budapest Morgen- und Abendpresse gelten ausnahmslos dem Generalfeldmarschall und geben immer wieder der tiefen Dankbarkeit und Verehrung Ausdruck, die das ganze ungarische Volk in Erinnerung an die ruhmreichen Taten dem großen deutschen Feldherrn entgegenbringt.

In Form von Aufrufen wird das ungarische Volk aufgefordert, das dem Generalfeldmarschall von Madensen 1919 auf ungarischem Boden angetane Unrecht jetzt durch den Ausdruck der Dankbarkeit und der Freude wieder gutzumachen. Der Generalfeldmarschall war im Jahre 1919 nach dem Zusammenbruch von der damaligen marxistischen Regierung Ungarns gefangenommen worden.

Reichsparteitag im September

Oberbürgermeister Liebel über die Vorbereitungen

Auf der Hauptversammlung des „Verkehrsvereins Nürnberg e. V.“ sprach Oberbürgermeister Liebel, der in seinen Ausführungen auch auf die Vorbereitungen zum Nürnberger Parteitag 1935 zu sprechen kam. Er teilte mit, daß die Stadtverwaltung alles getan habe, um den gegebenen Tatsachen voll gerecht zu werden und es könne heute schon gesagt werden, daß der diesjährige Reichsparteitag noch größer gestaltet werde, als der des Vorjahres.

Dem Zweverband Reichsparteitag Nürnberg würden bis zum Parteitag 1935, der vom 10. bis 16. September stattfinden, rund 15 Millionen Reichsmark aufgewendet werden. Die Deutsche Reichsbahn werde für Arbeiten im Bereich des Reichsparteitaggeländes ebenfalls 15 Millionen Reichsmark anwenden.

Die Vorbereitungen zum Gautreffen

in Dresden am 24., 25. und 26. Mai

Bereits seit längerer Zeit herrscht in Dresden rege Tätigkeit, um das sächsische Gautreffen in allen Einzelheiten vorzubereiten. Die ersten Vorbereitungen, wie Programmgestaltung, Tribünenbau usw., sind bereits in Angriff genommen.

Schon heute kann gesagt werden, daß das Gautreffen ein stolzer und großer Tag für den Gau Sachsen werden wird, an dem nicht nur die Partei mit allen ihren Gliederungen vertreten sein wird, sondern auch sonst ein großer Zug aus allen Teilen Sachsens zu erwarten ist. Die so schöne Stadt Dresden wird sich in ihrem festlichsten Gewand zeigen und schon dadurch eine große Anziehungskraft ausüben.

Doch nicht nur in Dresden sondern auch draußen im Land rufen die Kreisleitungen, Ortsgruppen und Stützpunkte für die Heerschau der Bewegung in Sachsen. Es gilt, einestei in diesen Tagen ein machtvolles Bekenntnis des nationalsozialistischen Sachsens abzulegen, zum anderen aber in mannigfaltigen Arbeitstagen nationalsozialistische Aufbauarbeit zu leisten.

Die Eröffnung des Gautreffens findet am Freitag, 24. Mai, im Gewerbehause (Ostra-Allee 13) statt; anschließend vereint die Teilnehmer ein Kameradschaftsabend. Der Sonnabend, 25. Mai, ist in erster Linie Besprechungen und Tagungen der einzelnen Gliederungen gewidmet; so sind Tagungen vorgesehen des Amtes für Propaganda, des Amtes für Gemeindepolitik, des Amtes für Presse, des Amtes für Kriegsveteranenversorgung, Arbeitstagen für Kreisleiter, des Amtes für Volkswohlfahrt, des Amtes für Kultur, des Rechtsamtes und NSDAP; auch am Nachmittag haben die Teilnehmer Gelegenheit, die Stadt Dresden sowie ihre wundervolle Umgebung kennenzulernen. Neben Rundfahrten durch Dresden ist eine Fahrt nach Bad Schandau mit fünf Dampfern vorgesehen; zwei Dampfer werden nach Wehlen fahren, zwei Sonderzüge schaffen die Möglichkeit, Wehlen mit seinen vielen Sehenswürdigkeiten kennenzulernen. In Bad Schandau, in Wehlen sowie in Wehlen finden vollständig Marktfeste statt. Für den Nachmittag ist eine DAF-Rundtour im Reichsbahnausbesserungswerk Dresden mit Pa. Dr. Ley, einem SA-

Führerbefehl und eine Arbeitstagen der NS-Frauenenschaft vorgesehen. Der Abend wird ausgefüllt mit einer Arbeitstagen des Schulungsamtes im Zirkus Sarrafani, einem Kreisgruppenappell der Kreisgruppe Dresden der Deutschen Jägerstaffel.

Die Theaterstadt Dresden wird es sich nicht nehmen lassen, ihrem Ruf auch in dieser Hinsicht gerecht zu werden; es sind vorgelesen im Schauspielhaus „Towarisch“, im Opernhaus „Die Fledermaus“. Den Abschluß des Tages bilden Höhenfeuer, die von der SA ringsum Dresden abgebrannt werden.

Den Höhepunkt des Gautreffens wird ein Appell der SA, SS, NSDAP und des Arbeitsdienstes auf der Vogelwiese mit einem Vorbeimarsch am Sonntag, 26. Mai, bilden. Ab 16 Uhr am Sonntag finden in vielen Gauwirtschaften große Konzerte statt. Bei der Zeiteinteilung ist berücksichtigt worden, daß Sportfreunde Gelegenheit haben dem Länderwettkampf Deutschland gegen die Tschchoslowakei beizuwohnen.

Die Einwohner Dresdens werden bemüht sein, den Gästen aus dem Gau den Aufenthalt in der Landeshauptstadt so angenehm wie nur möglich zu gestalten. So wird das Gautreffen 1935 für jeden ein großes Erlebnis sein, eine stolze Leistungsschau des Gaus der NSDAP.



Der Nürnberger Tiergarten wird in den nächsten Jahren von seinem bisherigen Platz verlegt werden, da dieser Raum in das Reichsparteitaggelände einbezogen werden müsse. Der Tiergarten werde an anderer Stelle in viel schöner und reichhaltigerer Form wiedererrichtet. Nürnberg werde dann den modernsten deutschen Tierpark sein eigen nennen können. Von weiteren Projekten nannte der Oberbürgermeister den Umbau des Opernhauses, die Ausgestaltung der Nürnberger Kaiserfeste zu einer einzigartigen Jugendherberge.

Göring spricht im Sportpalast

Der Reichsluftschutzbund veranstaltet aus Anlaß der zweiten Wiedertour seines Gründungstages am 21. Mai 1935, 20 Uhr, im Sportpalast zu Berlin eine Rundgebung mit feierlicher Verpflichtung von 18 000 Luftschutz-Amtsleitern. Der Reichsminister der Luftfahrt, General Göring, hält an diesem Abend eine Ansprache, die über den Deutschlandsender und den Reichsender Berlin in der Zeit von 21-22 Uhr übertragen wird.

Flottenschau in London

22 Kriegsschiffe auf der Themse.

London, 16. Mai.

Die englische Hauptstadt hat anläßlich des Silbernen Regierungsjubiläums zum ersten Male seit 26 Jahren ihre eigene Flottenschau.

22 Kriegsschiffe der englischen Heimatlafotte sind von der Themsemündung bis zur Lower-Brücke vor Anker gegangen und werden eine Woche lang zur allgemeinen Besichtigung für die Londoner Bevölkerung offenstehen.

Am Sonnabend wird die ganze Flotte illuminiert. Die Offiziere und Mannschaften werden während des Festes überall völlig freigegeben. In Southend an der Themsemündung liegen die vier Riesenschlachtschiffe „Nelson“, „Hood“, „Rodney“ und „Valiant“, zwei Flugzeugmutter-schiffe sowie Kreuzer und Zerstörer. Die übrigen Kreuzer, Zerstörer und Unterseeboote sind im Themselauf in Zwischenräumen von der Lower-Brücke bis Grazeend vor Anker gegangen.

Der leichteste Motor der Welt

England hat einen neuen Motortyp herausgebracht, einen „Pegasus III“, von dem behauptet wird, daß er der leichteste Motor der Welt sei.

Der Motor hat 920 Pferdestärken und wiegt dabei, wie englische Zeitungen mitteilen, 995 englische Pfund (1 engl. Pfund = 450 Gramm), so daß auf eine Pferdestärke ein Motorengewicht von kaum mehr als einem Pfund entfällt.

Die Entwicklung der Motorengewichte pro Pferdestärke geht aus folgenden Zahlen hervor. Die ersten drei Typen der Wright-Motoren von 1903, 1905 und 1908 wogen in englischen Pfunden 12,7, dann 9,5 und schließlich 5,5. Von 1910 bis 1913 wurde das Motorengewicht der durchschnittlichen Flugzeuge von 5,7 auf 4,9 Pfund herabgedrückt. Die bis 1914 dann benutzten rotierenden Motoren, die heute nicht mehr gebräuchlich sind, wogen nur 2,5 Pfund pro PS. Die späteren wassergekühlten Motoren wogen 1930 noch zwei bis drei Pfund, während der letzte luftgekühlte Motortyp ein PS-Gewicht von 1,15 Pfund oder 518 Gramm hat.

Daß der neueste englische Motor der leichteste der Welt sei, trifft freilich nicht ganz zu, denn der Rolls-Royce-Motor, mit dem ein englisches Flugzeug die Schneider-Trophäe gewann, entwickelte 2350 PS, und wog nur 1640 englische Pfund, pro PS, also erheblich weniger als ein Pfund. Allerdings handelte es sich damals um einen Spezialmotor, der nicht serienweise hergestellt wird.

Rings um Olympia 1936

Nicht mehr ganz ein Jahr, und die Augen aller Welt werden in der Zeit vom 6.-16. Februar 1936 auf Deutschland gerichtet sein, wo in Garmisch-Partenkirchen die XI. von Deutschland ausgerichete Olympiade. mit den Winterspielen ihren Anfang nimmt. Mit Ausnahme der olympischen Wintersportwettkämpfe in Lake Placid vollbrachten die Amerikaner bei der letzten Olympiade in Los Angeles 1932 eine Spitzenleistung der Organisation, die alle Erwartungen übertraf... um so schwerer für uns, die uns namens aller Völker übertragene, verantwortungsvolle Aufgabe 1936 dennoch würdig und ehrenvoll zu lösen.

Kein besserer Garant für Deutschlands Ruhm und Ehre als der Führer Adolf Hitler. Erst durch ihn waren die Voraussetzungen für ein erfolgreiches Gelingen gegeben. Er hat die Bedeutung der Leibesübungen für Volk und Staat und auch als Mittel der Verständigung und Befriedigung der Völker früh und tief erkannt und seit der Macht-ergreifung durch seine Beauftragten Mittel und Wege gefunden, den notwendigen Einbau der Leibesübungen in den Staat als einen lebenswichtigen Faktor konsequent durchzuführen. Die erfolgte Neuorganisation des deutschen Sports wird die Leibesübungen mehr und mehr zur Sache des ganzen Volkes machen, wobei der Staat es als seine Pflicht ansieht, vornehmlicher und tatkräftiger Helfer und Förderer zu sein, ganz besonders im Hinblick auf die bevorstehende Olympiade. Ohne dies wäre eine Bewirkung der wahrlich sehr hoch gesteckten Olympia-Pläne für 1936 niemals möglich gewesen weder in wirtschaftlich-bautechnischer, organisatorischer, noch sportlicher Hinsicht. Das gewaltige Bauprogramm des riesigen Reichsportfeldes auf dem Gelände des ehemaligen Deutschen Stadions in Berlin-Grünwald bietet Platz und Durchführungsmöglichkeit für alle olympischen Wettkämpfe, ausgenommen die Rudern- und Segelregatten, das Schießen und einige Übungen des Fünfkampfes. Diese international-erfolgreiche Zentralanlage, ein würdiger Rahmen für die Spiele, verdankt Deutschland der persönlichen Initiative seines Führers. Ebenso glücklich wurde bereits in Garmisch-Partenkirchen der Bau der Anlagen für die Winterspiele, die große und die kleine Sprungchanze, die Bobbahn und das Eistanzstadion mit Kunsteisbahn — inmitten eines wunderbaren Naturpanoramas — fertiggestellt. Diese Olympiastätte erhielt ihre Einweihung anläßlich der deutschen Winterportmeisterschaften 1935, und sie hat die internationale Feuerprobe glänzend bestanden. Das Problem der Unterbringung der männlichen Olympia-Wettkämpfer ist mit dem Bau des olympischen Dorfs bei Döberitz aufs zweckmäßigste gelöst, und den Rudern und Kanufahrern wird in Grünau eine ideale Regattastrecke geschaffen.

Deutschland wird darüber hinaus den Rahmen des modernen Olympia weiterausgestalten. In diese Aufgabe wird auch der deutsche Rundfunk einbezogen, der schon dabei ist, die planmäßige funktionelle Gestaltung der Spiele systematisch vorzubereiten. Die „Olympische Ode“, das Wahrzeichen der XI. Olympiade, wird als Ruf Deutschlands über die ganze Welt ertönen... „Ich rufe die Jugend der Welt!“ Deutschland ist auch die Idee des Olympia-Fackellaufes, erwachsen aus dem Erlebnis und den Erfahrungen der großen völkisch-nationalen Sportkundgebungen des vergangenen Jahres im neuen Deutschland. Der Lauf wird bei der Eröffnung den Spielen eine besondere, weisevolle Note geben. Sechs Länder außer Deutschland sind an der praktischen Ausführung beteiligt, um damit zu veranschaulichen und zu demonstrieren, daß der hohe Geist der Spiele des klassischen Altertums in den Spielen unserer Zeit weiterlebt.

Der Führer selbst hat die Schirmherrschaft über die Olympiade 1936 übernommen. Das Olympische Organisations-Komitee und der deutsche Olympia-Ausschuß haben Hand in Hand mit dem Reichsinnenministerium, dem Mini-

tertium für Territorien so weit von nationalen Grenzen und... zu diesen den früheren feststellte.

Man net. — W Umfang der Berlin ein hat das D her 45 J tet. Der 1. Januar und das J

Das kommt in — Wannje Austragung dafür aber programm handball unter deut

würdige i: internatio sein. Kön 1936 in E üben und ab 1928 s, schiedenen fügenen

Digm deutschen einen Wa Deutschlan schneiden um seine Unser Auh fer sein a erfolgreich ist auch ir leistet we mäßig u Kräftermel der besten ten — D Stappen? Vorber? scheiden.

Benf elgnung in die B artige U wellen a heute no Im Theresia, (1760), Karl G Bücherze hatte au der Tierl

Bon Befehlen niffe alle Kritik, u haugen Amt wandlich

Mit daß der wert pfu und ohn das Wo muß das londern jen Voll seines eichen Sp

Daß nicht be fägeline Betreter Systeme den Aut lannen, ih sein

Im rlichen J 25jährig auf hinc guten G die der Verstand ler unft kei nicht achtge

Sch höhermä gestellt, terdirekt kämpfte bracht, i meidet

Der Zeiten man fan tes lern

merium zur Volksaufklärung und Propaganda und dem Unterrichtsministerium die organisatorischen Vorbereitungen so weit vorwärtsgebracht, daß dem 7. Kongreß des Internationalen Olympischen Komitees in Oslo die Ausschreibungen und das Programm der Spiele vollständig vorlagen. — zu diesem frühen Zeitpunkt eine Erstmaligkeit gegenüber den früheren Spielen, wie Graf Baillet-Latour bewundernd feststellte.

Man hat Los Angeles als das Rekord-Olympia bezeichnet. — Was die Fülle des Wettkampfsprogramms und den Umfang des Medaillenergebnisses angeht, kann wohl heute schon Berlin einen Rekord buchen. Von 55 eingeladenen Nationen hat das Organisations-Komitee der Olympischen Spiele bisher 45 Zulagen erhalten, 3500 Wettkämpfer werden erwartet. Der Vorverkauf der Olympia-Stadion-Billette, seit dem 1. Januar eröffnet, hat in 8 Wochen 300 000 RM ergeben und das Interesse aller Erdteile gezeigt.

Das Kernstück olympia-sportlichen Weltgeschehens kommt in der Zeit vom 1.—16. August in Berlin (Grünau—Wannsee—Döberitz) und das Segel-Olympia in Kiel zur Austragung. Nur wenige Sportarten werden 1936 fehlen, dafür aber einige neu bzw. wieder neu in das Wettkampfsprogramm aufgenommen werden. Erstmals erscheinen Handball und Kanusport, Sportarten, die international unter deutscher Führung stehen, und bei denen eine olympia-würdige Beteiligung bereits feststeht. Ebenso werden die internationalen Vorführungen im Segelfliegen erstmalig sein. König Fußball, 1932 in Los Angeles nicht dabei, wird 1936 in Berlin wieder seinen Zauber auf die Massen ausüben und die Heerschau des Sports vervollständigen. Polo, ab 1928 vom Programm gestrichen, und Basketball, nur einmal, 1904, ausgetragen, fehlen dieses Mal nicht. In verschiedenen Sportdisziplinen sind Streichungen oder Hinzufügungen gegenüber 1932 vorgenommen worden.

Olympia 1936 — ein Programm wie noch nie! Die deutschen Vorbereitungen versprechen einen großen Erfolg, einen Marzstein in der Geschichte des deutschen Sports. Aber Deutschlands Sporttradition verlangt auch ehrenvolles Abschneiden und ruhmvollen Erfolg seiner Olympiakämpfer, um seine tatsächliche Leistungshöhe unter Beweis zu stellen. Unter Aufgebot im eigenen Lande wird unergleichlich größer sein als je zuvor, und wir hoffen mit Recht, daß es auch erfolgreicher sein wird. Eine Unmenge praktischer Vorarbeit ist auch in dieser Hinsicht geleistet worden und wird noch geleistet werden. Der deutsche Wettkampfsport arbeitet planmäßig und unter Anspannung aller Kräfte auf das große Kräftemessen hin. Förderung des Nachwuchses — Auslese der besten Kräfte — die Bildung von Trainingsgemeinschaften — Olympiazellen und -sternmannschaften, das sind die Etappen auf dem schweren Wege zu Olympia. Ob auch zum Lorbeer? — Olympia 1936 in Berlin wird darüber entscheiden.

Ein Zensor über sich selbst

Zensoren pflegen sich im allgemeinen über die Berufseignung zu ihrem Amte nicht auszulassen. Man muß schon in die Zeit der literarischen Zensur zurückgehen, um derartige Äußerungen zu finden. Und dann trifft man zuweilen auf Sätze, die in entsprechender Umschreibung auch heute noch Gültigkeit haben.

Im Oesterreich Kaiser Josephs, des Sohnes der Maria Theresia, gab es einen allmächtigen Zensor namens Franz Karl Högelin. Dieser Regierungsrat war 40 Jahre lang Bücherzensor, daneben 35 Jahre lang Theaterzensor und hatte außerdem noch die Kontrolle über die Anschlagzettel der Tierhegen und Feuerwerke.

Von einem Manne seines Amtes verlangte er „viele Belesenheit“, eine bescheidene Urteilskraft, historische Kenntnisse alter und neuer Gelehrsamkeit, eine gute philosophische Kritik, Geschmac, um den Ton eines Autors zu bestimmen, und hauptsächlich keine insulierten Wissenschaft seines sonstigen Amtes, sondern eine hinlängliche Kenntnis von der Verwandtschaft zwischen den Wissenschaften.

Mit der „bescheidenen Urteilskraft“ meint Högelin wohl, daß der Zensor nicht der sachmännlichen Kritik ins Handwerk pfeifen soll. Er soll nicht kleinlich und engherzig sein und ohne Scheuklappen sein Urteil finden. Ausgezeichnet ist das Wort von der „insulierten Wissenschaft“. Der Zensor muß das Leben kennen, nicht bloß das Leben aus Büchern, sondern das freie, tätige, ihn umflutende Leben seines ganzen Volkes, nicht nur das aus der insulierten Wissenschaft seines etwa vorher oder noch nebenbei ausgeübten akademischen Spezialberufes.

Daß der Zensor unvoreingenommen sein muß, kann nicht besser gesagt werden als mit den folgenden Worten Högelins: „Der Autor erscheint vor seinem Richterstuhl ohne Vertreter, der Zensor muß also seine vorgefaßten eigenen Systeme einen Augenblick auf die Seite legen können und den Autor mit Billigkeit behandeln und wohl unterscheiden können, ob seine Sätze bloß irrig oder auch zugleich schädlich sein können.“

Am übrigen war auch Högelin ein Kind seiner aufklärerischen Zeit. Sein Zensorenkatechismus, den er zu seinem 25jährigen Jubiläum als Theaterzensor verfaßte, läuft darauf hinaus, daß das Theater als eine Art Schule für den guten Geschmack und als eine Einrichtung betrachtet wird, die der „Beförderung der Tugenden des Willens oder des Verstandes“ dient. Gegen „heurathastischer und Unterhändler unfräglichler Plebschaften“, äußerte sich Högelin einmal sei nichts einzuwenden, „nur auf die Puffhändlerinnen muß Acht gegeben werden“.

Schon hundert Jahre vorher hatte der Wiener Barfüßermönch Abraham a Santa Clara die gleiche Forderung gestellt, deren praktische Anwendung der Wiener Burgtheaterdirektor Heinrich Laube als „Kommissarhaftigkeit“ bekämpfte: „Die Komödien und Schauspiele hat man aufgebracht, damit die Tugenden erlernt und die Laster sollen gemeldet werden.“

Der Katechismus Högelins ist für die Zensoren aller Zeiten eine interessante und auch nützliche Fundgrube — man kann daraus in positiver wie negativer Beziehung vieles lernen.

der „Augustustug“. In Italien wird mit großem Eifer die Zweitausendjahrfeier für den Kaiser Augustus vorbereitet. Unter anderem ist auf Vorschlag Mussolinis beschlossen worden, aus diesem Anlaß einen großen Rundflug zu organisieren, der die Grenzen des damaligen römischen Weltreiches überfliegen soll. Etwa achtzig Privatflugzeuge werden, mit Zustimmung der betreffenden Länder, von Rom aus Nordafrika, Spanien, England, Frankreich, Süddeutschland, den Balkan und das Schwarze Meer um- und überfliegen. — Warum nicht auch den — Teutoburger Wald?

Berühmend

Es ist Gesellschaft bei Minnas Herrschaft. Minna hilft servieren. Doch auch Servieren ist eine Kunst. Felder beherrscht Minna sie noch nicht ganz. Deshalb schüttet sie auch die Soße. Kann sie auf den Tisch zu stellen, über das kostbare Kleid einer Dame.

Darob großes Entsetzen bei der Betreffenden. Minna aber lächelt ihr beruhigend zu: „Das macht nichts, Madame — es ist noch Soße genug da!“

Sächsische Nachrichten

Glashütte. Die Unterhaltungs-Gesellschaft für die Mügglitz hielt am Dienstag ihre Generalversammlung im Hotel „Stadt Dresden“ ab. Aus dem Jahresbericht des Vorsitzenden, Rittergutsbesitzer v. Lüttichau, war zu entnehmen, daß die im Jahre 1933 vorgesehenen Arbeiten nicht beendet und daher erst 1934 fortgeführt werden konnten. An Staatszuschüssen wurden 1933 28 041 RM. und 1934 8438 RM. gezahlt. Der Vorsitzende legte dann ausführlich den Anlaß zu den Beschwerden gegen die Zwittersstöck-W.G., nämlich die Schließung ihrer Einrichtungen und der dadurch verursachten Verunreinigung des Mügglitzwassers an den Offizierstagen klar und brachte eine an die Amtshauptmannschaft gerichtete Beschwerdebeschrift und die Antwort darauf zur Verlesung. Es gelangte eine Entschließung zur Annahme, welche als Grundlage für die Verhandlungen in Altenberg dienen sollte. Ferner gelangte noch zur Kenntnis, daß die Genossenschaft sich solange nicht mit ihren Mitteln an den Kosten der Instandsetzungsarbeiten beteiligen werde, solange die Zwittersstöck-W.G. beschäftigt sei, ihre Schließungen in die Mügglitz zu leisten. Mit der Richtigsprechung zweier Jahresrechnungen, der Entlastung des Vorstandes und der Wiederwahl der auscheidenden Vorstandsmitglieder fand die Versammlung ein rasches Ende. Viele Mitglieder und Vorstandsmitglieder fuhren hierauf nach Altenberg zu einer vom Oberbergamt Freiberg aberaumten Sitzung, in der die Beschwerden gegen die Zwittersstöck-W.G. verhandelt wurden.

Dresden. Im Kesselhaus tödlich verbrüht. In den Ringnerwerken wurde der Oberheizer Bohler beim Ventilauswechseln am Kessel von ausströmendem Dampf getroffen und so schwer verbrüht, daß er bald darauf starb.

Bautzen. Förderer als Jugendherbergs-werks. Die Gründer der Ortsgruppe Bautzen des Ver-

bandes Deutscher Jugendherbergen, Studienrat Frißche, Oberlehrer Fried und Spartassenbeamter Kruschwitz, erhielten in Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste im Jugendherbergswert durch den Reichsführer des Verbandes die Verdienstnadel übermittelt. Die drei Ausgezeichneten führen seit etwa dreizehn Jahren die Geschäfte der Ortsgruppe Bautzen.

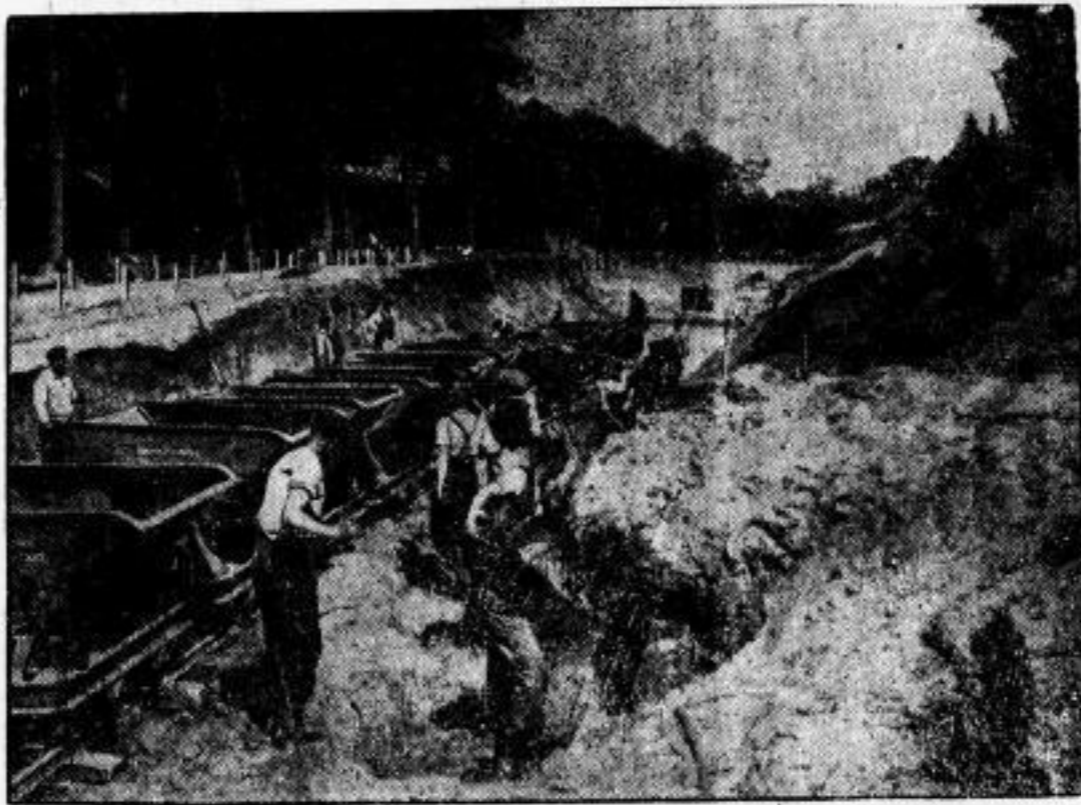
Bautzen. Mütterheim eingeweiht. Im Schloß Crostau am Kälberstein wurde ein Mütterheim der NSD, Gau Sachsen eingeweiht. Gauamtsleiter Büttner wies auf die Bedeutung des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ hin und kündigte an, daß in diesem Jahr im Gau Sachsen Mütter und Kinder in großer Zahl in Erholung geschickt werden könnten. Das neue Heim ist schon seit drei Wochen mit 34 Müttern aus westfälischen Kreisen belegt, die bis vier Wochen in landschaftlich besonders schöner Umgebung Erholung suchen.

Kurort Oybin. Das 25. Spieljahr der Wald-bühne. Mit einer Feier wurde im Waldtheater das 25. Spieljahr dieser Bühne eingeleitet. Von der Landesstelle Dresden des Reichsbundes der Freizeith- und Volksschauspiele nahm Pg. Nevoigt an der Feier teil und teilte mit, daß auf den beiden sächsischen Freizeithäusern Kurort Oybin und Ehrenfriedersdorf Werke des Volkstums und der geschichtlichen Ueberlieferung in den Vordergrund gestellt werden sollen.

Leipzig. Arbeitslosigkeit um 52 v. H. gemindert. Die Arbeitslosigkeit nahm nach Mitteilung des Arbeitsamtes im Monat April um rund 3000 ab; seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus (30. Jan. 1933) senkte sie sich um rund 65 000 oder mehr als die Hälfte (52 v. H.). Trotz Zugängern von Schülern, Ausgeleiteten und aus dem Arbeitsdienst bewegte sich die Arbeitslosenzahl im Monat April weiter rückwärts. Entlastet wurden diesmal mehr die Zeitberufe, insbesondere die Metallverarbeitung und die Angestelltenberufe. Das graphische Gewerbe klagt weiterhin über Auftragsmangel, die Arbeitslage war infolgedessen hier nicht befriedigend. An Vermittlungen und namentlichen Anfordernungen wurden insgesamt 8600 getätigt (darunter 600 Vermittlungen zu den Reichsautobahnen und Reichswasserstraßen). — An Notstandsarbeitern wurden zuletzt fast 1000 Mann beschäftigt. Die Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge wurden um 1100, die Wohlfahrtsunterstützung (hier anerkannte Wohlfahrtsarbeitslose) um 1300 Personen entlastet.

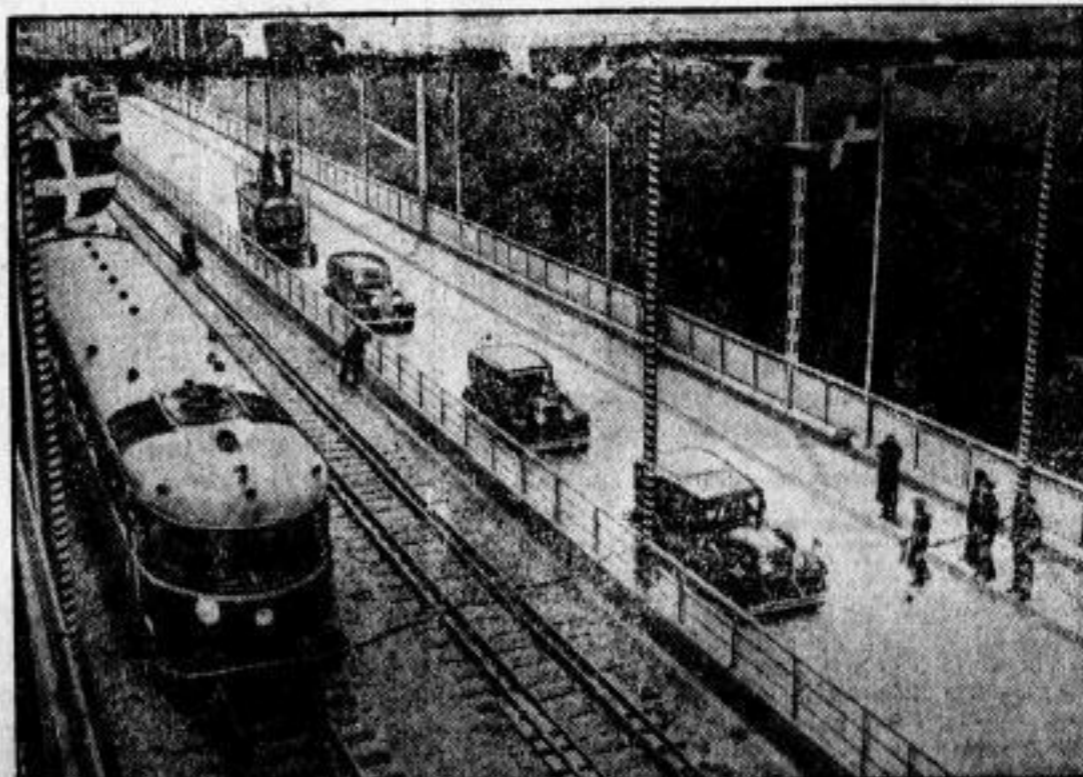
Chemnitz. 820 Erbhöfe. In der Bezirksaushebung wurde mitgeteilt, daß im Bezirk 820 Erbhöfe festgestellt worden sind. Im Jahre 1934 sind im Bezirk Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen von über 2 Millionen RM geleistet worden.

Marienberg. Der fortschreitende Verfall des Gotteshauses im benachbarten Söhngen hat nunmehr dazu geführt, daß es jetzt nach nochmaliger Beschäftigung baupolizeilich gesperrt werden muß. Die Gottesdienste finden bis auf weiteres im Gemeinberaum statt. Die Gemeinde hofft, mit landesrechtlicher Beihilfe ihr Gotteshaus bald wieder herstellen zu können.



Reichsautobahn Berlin—Stettin. Arbeiten im Bauabschnitt der Reichsautobahnstrecke Berlin—Stettin.

Bildbild (BR.)



Die Brücke über den kleinen Bess wird eingeweiht.

Der Blitzzug mit dem König durchschneidet das seibene Band und pafiert zum ersten Male die neue Brücke.

Bildbild (BR.)

Letzte Nachrichten

Großer Erdrutsch an der Bundesstraße Salzburg—Innsbruck

Wien, 16. Mai. Bei der Ortschaft Land im Salzburg ereignete sich ein großer Erdrutsch des Berges Embacher Pleike. Der Erdrutsch, der mit einer Geschwindigkeit von 18 Metern zu Tal gleitet, bedroht die Bundesstraße Salzburg—Innsbruck, von der er nur noch 180 Meter entfernt ist.

Italien und der Suez-Kanal

London, 15. Mai. Großbritannien hat bekanntlich für die Benutzung des Suez-Kanals durch fremde Kriegsschiffe im Falle eines bewaffneten Konfliktes bestimmte internationale Verpflichtungen übernommen. Im Hinblick auf die Zuspitzung im abessinisch-italienischen Streit wurde der englische Außenminister am Mittwoch im Unterhaus gefragt, ob die englische Regierung in Rom darauf hingewiesen habe, daß diese Verpflichtungen wirksam werden müßten, falls es aus Gründen, die sich mit den internationalen Vereinbarungen nicht in Einklang bringen ließen, zu Feindseligkeiten zwischen Italien und Abessinien kommen sollte. Simon verneinte die Frage und fügte hinzu, er habe keinen Grund für die Annahme, daß die italienische Regierung nicht sehr gut die Verpflichtungen Englands kenne.

Havas meldet Abschluß der tschechoslowakisch-sowjetrussischen Verhandlungen

Paris, 16. Mai. Havas meldet aus Prag, aus gewöhnlich gut unterrichteter Quelle verlautet, daß die Verhandlungen über den Abschluß eines sowjetrussisch-tschechoslowakischen Beistandspaktes erfolgreich beendet seien und der endgültige Wortlaut am Mittwoch aufgelegt worden sei. Er werde wahrscheinlich am Donnerstag vom Außenminister Beneš und dem sowjetrussischen Gesandten in Prag unterzeichnet werden.

Kirchenbrand in Schlesien

Eine der ältesten schlesischen Kirchen vernichtet
Wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit bei Dacharbeiten brannte die alte Kirche von Alkenlohm, obwohl die Wehren aus der ganzen Umgebung den Kampf gegen das Feuer aufnahmen, vollständig nieder. Die Flammen fanden in dem Holzgebälk reiche Nahrung und legten, von heftigem Ostwind angefacht, das ganze Gebäude in Schutt und Asche. Man hatte Mühe, die benachbarten Gebäude, die durch den starken Funkenflug gefährdet waren, vor einem Uebergreifen des Brandes zu schützen.
Die Alkenlohm Kirche ist eine der ältesten Kirchen Schlesiens, die sich urkundlich bis ins 13. Jahrhundert zurückverfolgen läßt. Der gedrungene Holzbau war ein Wahrzeichen der engeren und weiteren Umgebung; es gehörte mit zu den schönsten Kirchen Schlesiens. Als eine der wertvollsten Kirchen spielte sie in der Zeit nach der Reformation und nach dem Dreißigjährigen Krieg bei der Erhaltung des evangelischen Glaubens in Schlesien eine große Rolle. 1711 wurde die Kirche erneuert und bedeutend erweitert. Geschichtliche Werte, die sich im Innern der Kirche befanden und die für die Forschung große Bedeutung hatten, fielen den Flammen zum Opfer.

Gasunglück — Bier Tote

In Düsseldorf wurde die Familie Josten, der Ehemann, die Ehefrau sowie die beiden drei bzw. ein Jahr alten Kinder, durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Die Milchfrau land den Ehemann tot auf dem Sofa, daneben auf dem Boden liegend, ebenfalls tot, das dreijährige Töchterchen; in demselben Raum wurde auch die Ehefrau und das zweite Kind aufgefunden. Die näheren Feststellungen ergaben, daß der Gasbehälter geöffnet war. Zweifellos handelt es sich um einen bedauerlichen Unglücksfall.

Fernsehempfangsstuben in Berlin

Die billigsten Fernsehgeräte, die heute von der Funkindustrie herausgebracht werden können, kosten noch immer 800 bis 1000 R.M. Vom billigen Volkfernsehempfänger sind wir noch weit entfernt. In dem Bestreben aber, der großen Masse des deutschen Volkes das Fernsehen praktisch vorzuführen und so ein Urteil über den Stand der Technik zu ermöglichen, hat die Reichsleitung in Gemeinschaft mit der Nationalsozialistischen Hörerorganisation, dem Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer, vorläufig vier öffentliche Fernsehempfangsstuben in Berlin eingerichtet, die am Mittwochabend eröffnet worden sind. In diesen Empfangsstuben ist es nunmehr jedermann möglich, den regelmäßigen Fernsehempfang kostenlos beizuwohnen.
Auf die in den einzelnen Stadtteilen durch Rundfunkwerbungen angekündigte Eröffnung strömten Tausende zu den Fernsehempfangsstuben, um sich dieses neueste Ereignis schon vor Inbetriebnahme anzusehen. Am Abend steigerte sich die Zahl der Besucher noch ganz erheblich, so daß „sichtweise“ gesehen werden mußte. Das Programm umfaßte eine Anzahl von Filmen. Die Übertragungen gelangen ausgezeichnet und fanden den lebhaften Beifall der „Seher“.

Ungarische Gesandtschaft in Moskau

Das Ungarische Telegrammen-Korrespondenzbüro veröffentlicht eine amtliche Meldung, nach der der Reichsverweser die Errichtung einer eigenen ungarischen Gesandtschaft in Moskau gestattet hat. Zum Gesandten in Moskau wurde der bisherige Gesandte in Ankara, Jurguth-Arnold, ernannt. Zu seinem Nachfolger in Ankara wurde der Leiter der Kanzlei des Außenministeriums, von Marialffy, bestellt, während der gegenwärtige Geschäftsträger in Madrid, Graf Glatz, den Posten Marialffys übernehmen wird.

Die Sowjets auf Seiten der Türkei

Wie in Moskau verlautet, hat der sowjetrussische Botschafter in Ankara, Karachan, die türkische Regierung davon verständigt, daß die Sowjetregierung bereit sei, die türkische Stellungnahme in der Frage der Aenderung der Meerengen-Konvention vom Jahre 1923 grundsätzlich zu unterstützen.

Die Aufbahrung der sterblichen Ueberreste des Marschalls in der Kathedrale

Warschau, 16. Mai. Die sterbliche Hülle Marschall Pilsudskis ist jetzt in der Kathedrale von Warschau aufgebahrt. — Als die Spitze des langen Trauerzuges die Kathedrale erreichten, waren die Arbeiterdelegationen, die den Schluß des Zuges bildeten, auf dem Drei-Kreuz-Platz. Dort hatten die Arbeiter im November 1918 dem nach Warschau zurückgekehrten Kommandanten Pilsudski die Pferde ausgespannt und seinen Wagen ins Belvedere gezogen.

Dampfer Trommelwirbel ertönte, als der Sarg vor der Kathedrale halt machte, Trompeter bliesen das Wecken, als die Generale den Sarg von der Lafette in die Kathedrale trugen. Trauermusik mischte sich mit Gesang der Geistlichen, während der Sarg im Mittelschiff mit dem Kopf zum Hochaltar auf den Katafalk gestellt wurde. Während die ersten Hinterbliebenen, der Staatspräsident und die Regierung und die Militärs zu einer kurzen Trauerfeier verammelt blieben, hauchten sich die Massen bereits in den engen Gassen um die Kathedrale, um sich nach Abschluß der Trauerfeier gegen Mitternacht in einem endlosen Zuge zum letzten Gang zu ihrem toten Marschall zu ordnen.

Sturmschar-Kommandant Sinei bei einer Saalschlacht ums Leben gekommen

Wien, 15. Mai. Aus einem mit Trauerrand erschienenen Mitteilungsblatt der ostmärkischen Sturmscharen des Gemeindebezirks Landstraße erfährt man erst jetzt offiziell vom dem Tod des Sturmschar-Kommandanten Dr. Robert Sinei, der bei einer furchterlichen Saalschlacht von Anhängern des Freiheitsbundes, der bekanntlich Kunschak nahesteht, niedergeschlagen und getötet wurde.

Ueber die Saalschlacht und das Begräbnis hat die Wiener Tagespresse nichts veröffentlicht. Bemerkenswert ist, daß die gleiche Ausgabe des genannten Mitteilungsblattes einen scharfen Angriff auf Staatsrat Kunschak enthält und die verantwortlichen Männer der Regierung bittet, Oesterreich vor einem „zweiten Fall Rintelen“ zu bewahren.

Ein amerikanisches Marineluftschiff abgestürzt

Lakehurst, 15. Mai. Ein nichtstarkes Marineluftschiff vom sogenannten K-Typ stürzte aus niedriger Höhe nach einem ganzjährigen Übungsflyg bei der Landung ab, als die Landungsmannschaft die Haltauwe bereits ergriffen hatte. Ein Mann wurde verletzt. Die Ursache des Absturzes ist noch unbekannt.

Luftpaktverhandlungen in Genf

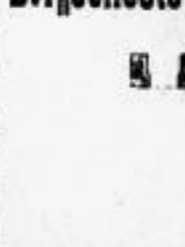
London, 15. Mai. Der Star rechnet damit, daß anlässlich der Sitzung des Völkerbundesrates in der nächsten Woche in Genf inoffiziell über den westeuropäischen Luftpakt verhandelt werden wird.
In britischen Regierungskreisen sei man der Meinung, daß

Amtliche Bekanntmachung.

Freibank. Morgen Freitag, nachmittags 5 Uhr Verkauf von Rindfleisch



Der beliebte



S 8 5-Pfennig-Taschen-Fahrplan wieder vorrätig in der Buchdruckerei C. Jehne

Gasthof Berreuth
Morgen Freitag
Schlachtfest

Inserate
jeder Art

haben in der Weiberg-Zeitung besten Erfolg

Milchverandscheine

druckt Schnellstens

Buchdruckerei Carl Jehne

es ein Fehler sein würde, einen rein englisch-französisch-italienischen Paktentwurf zur Weiterleitung an Deutschland auszuwerten. Deutschland würde ein solches Vorgehen lebhaft als einen neuen Beweis für die deutsche Auffassung ansehen, daß es nicht als freier und gleichberechtigter Unterhändler gemäß den im englisch-französischen Protokoll vom 3. Februar gegebenen Versprechungen behandelt würde.

Journal de Genève klagt Sowjetrußland an

Genf, 15. Mai. Das Journal de Genève weist im Zusammenhang mit der Entschliessung des Völkerbundesrates „für Achtung der Verträge“ darauf hin, daß die Maßnahme eine eigenartige Beleuchtung bekomme durch eine neue Vertragsverletzung, die sich die Sowjetregierung gegenüber der finnischen Bevölkerung Sowjetrußlands habe zuschulden kommen lassen.

Nachdem Moskau das karolische Volk ausgetrieben habe, verdiene heute das Martyrium der Ingrid, eines anderen finnischen Völkerstammes, die größte Beachtung. In den Friedensverhandlungen zwischen Sowjetrußland und Finnland im Jahre 1919 mußte dieses sich damit begnügen, für die 150 000 Ingrid eine Garantie ihrer Autonomie im Rahmen Sowjetrußlands zu vereinbaren. Der Sowjetvertreter hatte bei dieser Gelegenheit beruhigende Versicherungen abgegeben. Bald genug habe es sich aber gezeigt, daß von einer wirklichen Gewährung dieser Autonomie keine Rede sei. Die von Moskau abhängigen Behörden hätten die Bevölkerung unterdrückt. 8000 Unglückliche seien nach Sibirien verschleppt worden. Aber dabei sei es nicht geblieben. Seit zwei Wochen nähmen die Verbannungen im erschreckendem Maße zu. In Koltso seien 300 Familienhäuser verhaftet worden. Die ins Exil gebrachten Familien beläusen sich auf viele Tausende. Es sei offensichtlich, daß Moskau das Jele habe, auch diese Bevölkerung auszurotten.

Gegen dieses Verbrechen, „das sich mit den schlimmsten Mafaktern der Geschichte vergleichen lasse“, legt das Journal Genève entsetzt Protest ein. Es handle sich hier um die Ausmerzung eines ganzen Volkes, und dabei habe sich die Sowjetregierung doch verpflichtet, den Völkerbundsvertrag zu achten. Sei der Pakt etwa kein internationaler Vertrag?, so fragt das Blatt. Wenn Sowjetrußland ihn verletze, habe es sich den Sanktionen ausgesetzt, die nunmehr nicht nur die Angreifer, sondern auch diejenigen treffen, die Verträge verletzen, wie dies besonders von Herrn Litwinow anlässlich der Aprilsitzung des Völkerbundes betont worden sei.

Waffenfunde im Wiener „Neumannshof“

Wien, 16. Mai. Im sogenannten „Neumannshof“ im 12. Wiener Gemeindebezirk, um den am 12. Februar v. J. heftige Kämpfe tobten, hat man bei einem Kanalbaun Waffen gefunden, und zwar mehrere Maschinengewehre, Gewehre und 5000 Schuß Munition. Die Waffen stammen noch aus der Zeit der marxistischen Bürgerkriegsvorbereitungen. Der ehemalige Schuhbinderführer Wonnack, der offenbar von diesem Versteck gewußt hat, wurde verhaftet. Der „Neumannshof“ ist ein unter der sozialdemokratischen Verwaltung errichteter Gemeindebau, der mit den typischen Verteidigungsanlagen aller von den Marxisten errichteten Wohnhausbauten versehen ist. Der Fund nach so langer Zeit beweist, wie gut die Marxisten ihren Waffenbesitz zu verstecken wußten, zumal eine behördliche Untersuchung nach den Februaruntersuchen ohne Ergebnis geblieben ist.

Kirchliche Nachrichten.

Schmiedeberg. Bibelstunde heute Donnerstag fällt aus.
Hauptkassier: Felix Jehne, Dippoldiswalde, Stellvertreter: Hauptkassier: Werner Kunsch, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. B.-N.-V 1935: 1203 Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde.

Gallische Balon und ein Litznubrot Ingü - ein feines Abendessen!



Zur organisierten und akquisitorischen Bearbeitung des Bezirkes Dippoldiswalde gesucht:
Bezirks-Vertreter

für unser Lebensversicherungs-Gesellschaft mit Sparbüchsen-System
Fachleute od. gebild. Nichtfachleute die gründlich eingearbeitet werden, senden Lebensversicherungsmögl. mit Lichtbild u. S. 319 an Ala, Dresden-V. 1



Der Führer a. D. und die Ehrenpräsidenten der Reichsregierung sind seine langjährigsten Freunde

Auf dem Montag, dem Anordnungsministerialbesitz ist der Oberst von S

In der im Rahmen findende Frauenbund, eine aus dem

Anlässlich Best wurde Rheinhausen hatte, mit dem zeichnet.

Das Buch die Ausstellung matschuh an werden länd

Die Beob der letzten höher als im zählung im wohnort

Das fran Reapel zu r Heimreise ein selb ständisch Kron

König G der Saarort den Adelsstan

In Pen Spanien ein lang bereit des Terrors d

Beite Die Be

Eine de beitslosigkeit Ausfuhr für durch die U stischen Re worden ist, d auf 309 000 immer wied Volkswirtlich

Der f f u h r e s schaffen, da forderungen dern auch l bindungsan und Südeun recht werde belebend an

Sachsen Straßen, d Deutschland bevorzugt, stellung sich der f wird.

Am 21 mit dem B nen; die ein über Bresle Chemnitz, Frankfurt a eine Ansicht nach Leipzi striegebiet in von Chemn führende S

Auf d zur Zeit a trie b; inf den Winter und damit werden. E Reichsautob wird; er w bei Mutter verwendet.

Die Be von 40 in dief

Kurze Notizen

Der Führer und Reichkanzler hat dem Landesdirektor a. D. und langjährigen Präsidenten und gegenwärtigen Ehrenpräsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Dr. v. Winterfeld-Mentk, zu seinem 70. Geburtstag in Anerkennung seines langjährigen gemeinnützigen Wirkens herzliche Glückwünsche übermittelt.

Auf dem Waldfriedhof Berlin-Stahnsdorf findet am Montag, dem 20. Mai, die feierliche Enthüllung des auf Anordnung des Führers errichteten Gedenksteins für Generaloberst von Kluck statt. Mit der Uebergabe des Gedenksteins ist der stellvertretende Kommandant von Berlin, Oberst von Kaiser, beauftragt.

In der Städtischen Tonhalle in Düsseldorf begann die im Rahmen der Reichsausstellung „Frau und Volk“ stattfindende Reichstagung des Deutschen Roten Kreuzes, Frauenbund, zu der sich Abordnungen der Rot-Kreuz-Vereine aus dem ganzen Reich eingefunden hatten.

Anlässlich der Eröffnung der Brücke über den Kleinen Belt wurde der Dr.-Ing. Erlinghagen von der Krupp-W.G. Rheinhausen, der die Montierung des Oberbaues geleitet hatte, mit dem Ritterkreuz des Dannebrogordens ausgezeichnet.

Das Bundesamt des österreichischen Heimatschutzes hat die Aufstellung eines Fliegerkorps im österreichischen Heimatschutz angeordnet. Die einzelnen Fliegerformationen werden länderspezifisch organisiert.

Die Bevölkerungszahl Österreichs beträgt nach dem Ergebnis der letzten Volkszählung rund 6 760 000 und ist um rund 250 000 höher als im Jahre 1923. Im Jahre 1869, in dem die erste Volkszählung im alten Österreich durchgeführt wurde, betrug die Einwohnerzahl des Gebiets des heutigen Österreichs 4,5 Millionen.

Ganz Letland stand am Mittwoch im Zeichen der Feier des 1. Jahrestages der Umwandlung Letlands aus einem parlamentarischen in einen autoritär regierten Staat. In Riga fand eine große Festparade statt, an der Truppenteile aller Waffengattungen teilnahmen. Ferner fand ein Festzug statt.

Das französische Mittelmeerflottenkommando, das vor acht Tagen in Reapel zu einem Besuch vor Anker gegangen war, hat wieder die Heimreise angetreten. Vor der Ausreise fand auf dem Admiralschiff ein feierliches Abschiedsbankett statt, an dem auch das italienische Kronprinzenpaar teilgenommen hat.

König Georg von England empfing den früheren Präsidenten der Saar-Kommission, Geoffrey Knag, und erhob ihn formell in den Adelsstand.

In Leningrad ist eine Gruppe marxistischer Aufständischer aus Spanien eingetroffen. Die Gruppe besteht aus 31 Mann, die Mehrzahl sind Kommunisten. Den Spaniern ist ein großer Empfang bereitet worden. In der Sowjetpresse werden sie als „Opfer des Terrors des spanischen Faschismus“ dargestellt.

Beste Fremdenwerbung: beste Straßen

Die Bedeutung der Reichsautobahnen für Sachsen

Eine der Hauptursachen der noch immer starken Arbeitslosigkeit in Sachsen bildet der ungeheure Rückgang der Ausfuhr sächsischer Wirtschaftserzeugnisse; wenn auch hierin durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der nationalsozialistischen Regierung schon ein sichtbarer Wandel geschaffen worden ist, durch die die Arbeitslosenzahlen von rund 710 000 auf 309 000 herabgedrückt werden konnten, so muß doch immer wieder nach neuen Möglichkeiten gesucht werden, die Volkswirtschaft zu beleben.

Der kühne und weitsehende Plan des Führers, durch ganz Deutschland Autofahrbahnen zu schaffen, damit Deutschland nicht nur den gesteigerten Anforderungen der Motorisierung innerhalb des Reiches sondern auch in seiner Eigenhaft als Durchgangs- und Verbindungsland zwischen Ost- und Westeuropa, zwischen Nord- und Südeuropa den weltwirtschaftlichen Erfordernissen gerecht werden kann, wird nach seiner Durchsicht sich auch lebend auf Sachsen auswirken.

Sachsen mit seiner landschaftlichen Schönheit und seinen Straßen, die man ohne Uebertreibung als die besten in Deutschland bezeichnen kann, schon heute vom Reiseverkehr bevorzugt, kann sicher damit rechnen, daß nach Fertigstellung der für den Bau vorgesehenen Autobahnen sich der Fremdenverkehr noch mehr steigern wird.

Am 21. März 1934 wurde in Dresden und Chemnitz mit dem Bau der Reichsautobahnen durch Sachsen begonnen; die eine große Durchgangslinie führt von Oberschlesien über Breslau, Görlitz, Bautzen, Dresden, Wilsdruff, Rostock, Chemnitz, Meerane nach Gera, Weimar, Erfurt und über Frankfurt a. M. bis ins Saargebiet. Von Dresden zweigt eine Anstufstrecke nach Berlin und von Rostock eine solche nach Leipzig ab; eine Umgehungsstrecke schließt das Industriegebiet im Vogtland an die Reichsautobahn an und führt von Chemnitz über Plauen an die in Oberfranken vorbeiführende Strecke Berlin-Leipzig-München.

Auf den sächsischen Baustrassen herrscht zur Zeit auf etwa 60 Kilometer Länge lebhafter Verkehr; infolge des verhältnismäßig milden Winters konnte den Winter über an vielen Baustellen durchgearbeitet und damit eine Entlastung der Arbeitskräfte vermieden werden. Es sei festgestellt, daß der Arbeitsdienst bei den Reichsautobahnen nur in ganz geringem Umfang beteiligt wird; er wird nur bei Bachregulierungen und teilweise auch bei Mutterbodenarbeiten an den anzulegenden Grünflächen verwendet.

Die Belegschaft auf den sächsischen Strecken konnte von 4000 auf 5000 Mann erhöht werden und soll in diesem Jahr auf etwa 8000 Mann gesteigert werden.

Englands schnelle Luftaufrüstung

Verdreifachung der heimischen Luftstreitkräfte

England in „schauerlicher“ Gefahr

Gasmasken für die ganze Bevölkerung

London, 16. Mai.

Die Pläne für die Verstärkung der britischen Luftwaffe, die diese Woche vom Kabinett geprüft werden sollen, sehen nach dem „Daily Telegraph“ eine Verdreifachung der heimischen und annähernd eine Verdoppelung der gesamten britischen Luftstreitkräfte in der ganzen Welt binnen zwei Jahren vor.

Die gegenwärtige Stärke beträgt: Heimaufschutz 43 Geschwader mit 490 Flugzeugen; überseeische Einheiten, Flugboote und Marineflugzeuge 50 Geschwader mit 530 Flugzeugen, zusammen 93 Geschwader mit 1020 Flugzeugen.

Dem aufgestellten Plan zufolge soll die Stärke der Luftflotte im April 1937 betragen: Heimaufschutz 128 Geschwader mit 1460 Flugzeugen; überseeische Einheiten, Flugboote und Marineflugzeuge 50 Geschwader mit 530 Flugzeugen, zusammen 178 Geschwader mit 1990 Flugzeugen.

Die Zahl der Maschinen, die ein Geschwader bilden, wechselt je nach der Klasse. Von Maschinen mit einem Motor bilden in der Regel je 12 ein Geschwader, von Maschinen mit mehreren Motoren je 10; einige der Flugbootgeschwader umfassen nur 3 bis 5 Maschinen.

Das Blatt weist darauf hin, daß dieser Plan, falls er vom Kabinett unverändert angenommen wird, die britischen Luftstreitkräfte auf die Höhe der französischen in Europa und Nordafrika bringen würde, und daß Deutschland in absehbarer Zeit die gleiche Stärke haben werde, falls es sie nicht schon besitze. Die Verstärkung werde durch zwei Maßnahmen erfolgen: 1. Beschleunigung

der Durchführung des Fünfjahrprogramms, das bereits im April 1937 statt im April 1939 durchgeführt werden soll, und 2. Annahme eines Zusatzbauprogramms.

Im englischen Oberhaus teilte der Kriegsminister mit, daß er von einer Sitzung des Ausschusses für chemische Kriegsführung komme, in dem wohl die fähigsten Wissenschaftler Englands vertreten seien. Zur Zeit habe man das Problem der Gasmasken erörtert. Sehr gute Fortschritte würden in den Vorarbeiten zur Herstellung einer guten Gasmaske zu mäßigem Preis erzielt. Die Bestrebungen gingen dahin, daß in erster Linie die Streitkräfte und dann die große Masse der Bevölkerung mit Gasmasken ausgerüstet werden können, wenn sich die Notwendigkeit tatsächlich ergebe.

Der bekannte englische Presselord Rothermere (Conservative) erklärte, daß England heute vor der Möglichkeit der schrecklichsten Gefahr in der ganzen englischen Geschichte stehe. Die Entwicklung des Bombenflugzeuges könne das ganze Gesicht Europas stark verändern. Es sei unbekannt, wie ein Überfall wirkungslos abgewandt werden kann. Rothermere begründete die englische Aufrüstung mit Hinweisen auf die „deutsche Gefahr“, die sich ihm in einem geradezu phantastischen Licht darstellte. Die Zahl der Bombenflugzeuge, die Deutschland besitze, gab er mit 10 000 (!) an. Das sei eine „schauerliche Gefahr“, und seiner Ansicht nach könne ihr nur begegnet werden, indem England jeden etwaigen Feindhaat wissen lasse, daß es mit gleicher Münze herausgeben könne.

um bestimmte Teilstrecken der Bahnen noch bis in den Herbst fertigstellen zu können. Außerdem sind in den Betrieben, die mit dem Autobahnbau zusammenhängen, schätzungsweise 5000 Volksgenossen beschäftigt. Für die Arbeiten, die möglichst in Mittel- und Kleinbetrieben vergeben werden, sind bisher für 25 Millionen RM Aufträge verteilt worden.

Um die landschaftliche Schönheit des Sachsenlandes nicht zu schädigen, paßt sich die Bahn überall an das Gelände an; zahlreiche Brückenbauten sind notwendig geworden, allein auf der zwölf Kilometer langen Strecke Dresden-Wilsdruff fünfzehn, die aber keineswegs der Landschaft ihren Reiz nehmen. Zur Ueberführung über die Elbe bei Dresden-Stadth machte sich ein Brückenbau von 254 Meter Länge notwendig. An manchen Stellen müssen Bäche und Straßen und sogar Kleinbahnen verlegt werden, vor allem dort, wo Anschlussstellen erbaut werden.

Förderung der deutschen Schafhaltung

8 Millionen Reichsmark Kredite bereitgestellt.

Um unsere Rohstoffversorgung aus eigener landwirtschaftlicher Erzeugung zu verstärken, ist der Reichsminister der Finanzen durch das Gesetz über die Haushaltsführung im Reich kürzlich unter anderem ermächtigt worden, zur Förderung der deutschen Schafhaltung und Wollherzeugung Garantien bis zur Höhe von 8 Mill. RM zu übernehmen. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat nunmehr auf Grund dieser Garantieermächtigung die erforderlichen Mittel beschafft. Aus diesen werden Kredite zum Ankauf weiblicher Schafe gewährt. Die Verzinsung der Kredite beläuft sich infolge einer vom Reichsernährungsminister durchgeführten Zinsverbilligung auf 2,7 v. H. einschl. aller Unkosten. Die Kredite sind in 6 gleichen Jahresraten aus dem Wollertlös zu tilgen. Für Schafe im Alter bis zu 6 Monaten kann ein Beschaffungskredit bis zu 20 RM je Stück, für Schafe im Alter über 6 Monaten bis zu 5 Jahren ein Kredit bis zu 25 RM je Stück gewährt werden. Der restliche Teil der Kaufsumme muß jeweils vom Käufer selbst aufgebracht werden. Für den Ankauf männlicher Tiere (Wämmer, Hammel) sowie für Wanderfahrschafherden werden nur ausnahmsweise Kredite gegeben.

Für den Ankauf von weniger als 30 Schafen im Einzelfalle wird ein Kredit nicht gewährt. Sofern diese Zahl von einem Schafhalter nicht aufgenommen werden kann, können sich mehrere Schafhalter zum Zweck der Stellung eines Sammelantrages zusammenschließen. Die Kreditgewährung erfolgt in Form der Stundung entsprechender Kaufpreisträge. Die Tiere, für die der Kaufpreis gestundet ist, oder die Erklärter sind vom Tage des Erwerbs an mindestens 6 Jahre lang zu halten. Sämtliche von diesen Tieren anfallende Wolle ist an die dafür zuständige Stelle der Reichswollverwertung G.m.b.H. abzuliefern.

Anträge auf Gewährung von derartigen Beschaffungskrediten für Schafe sind durch die Ortsbauernführer den Landesfahrschafzüchtereverbänden bei den Landesbauernschaften zuzuleiten, die sie mit ihrer Stellungnahme an den Reichsverband deutscher Schafzüchter weitergeben.

Ausbau der neuen Allianz

Besuch Litwinows in Paris?

Paris, 16. Mai. Die mehrstündige Unterredung des Außenministers Laval mit Stalin wird von der französischen Presse als eine entscheidende Befestigung des französisch-sowjetischen

Paktes gedeutet. Man erwartet vor allem, daß die Kommissare ihre Propaganda gegen Frankreichs Heeresorganisation nunmehr einstellen werden.

„Der Tag, den Laval im Kreml verbracht hat“, schreibt die Außenpolitikerin des „Devoir“ aus Moskau, „hat den französisch-sowjetischen Pakt endgültig besiegelt. Der Besuch Lavals bei Stalin ist von ausschlaggebender Bedeutung. Beide Staatsmänner haben sich darüber ausgesprochen, ob dieser Pakt eine Allianz im eigentlichen Sinne des Wortes sei, und sind zu dem Schluß gekommen, daß es im Grunde genommen tatsächlich eine regelrechte Allianz sei, wenn auch in neuer Form. Diese Unterredung darf als die erste Anwendung des Paktes gelten. Ihre ersten Auswirkungen werden sicher den Franzosen aller Richtungen größte Genugtuung geben, sowohl in innen- wie in außenpolitischen Fragen.“

Die französischen Pressevertreter melden, daß jetzt der Pakt nach allen Richtungen, nach wirtschaftlicher, militärischer, politischer und kultureller Richtung hin ausgebaut werden wird. Für den Sommer seien Verhandlungen zwischen den Generalstäben beider Länder in Aussicht genommen. Die Frage des von Sowjetrußland und Frankreich gewünschten Beitritts Deutschlands und Polens zu dem Ostpakt sei eingehend besprochen worden. Die Aktionsfreiheit beider Vertragspartner dürfe jedoch dadurch in keiner Weise beeinträchtigt werden. Beide könnten keine Forderung Polens zulassen, die die Unterzeichnung von Abkommen zwischen Rußland und seinen Nachbarstaaten behindere.

Der Ausbau der sowjetisch-französischen Wirtschaftsbeziehungen über den ursprünglich vorgesehenen Rahmen hinaus sei ebenfalls in Betracht gezogen worden. Wahrscheinlich werde Frankreich Sowjetrußland Handelsvereinfachungen gewähren. Der kulturelle Austausch durch Verbesserung der französischen Sprache in Sowjetrußland, der Austausch von Professoren, die Errichtung von Konsulaten usw. seien als notwendig anerkannt worden.

Als feststehende Tatsache glaubt die Berichterstatlerin des „Devoir“, ankündigen zu können, daß ein offizieller Besuch Litwinows in Paris erfolgen werde.

Lavals angebliches Baltprojek

In einer Meldung des Moskauer Korrespondenten des Londoner „Daily Telegraph“ heißt es, bei der langen Unterredung zwischen Laval und Stalin sei man anscheinend in der Frage der Sicherung des Friedens in Osteuropa erheblich weitergekommen. Die drei baltischen Staaten machten ihre Haltung gegenüber dem Paktplan von der Haltung Deutschlands abhängig. „Daily Telegraph“ erklärt, daß Laval im Gegensatz zu Barthou auf eine wirkliche europäische Regelung unter Einfluß von Deutschland hinarbeite und nicht bloß auf eine Gruppenbildung, in der die Generalstäbe die Hauptsache wären.

Laval sei in der Lage gewesen, der Sowjetregierung von der Bereitschaft Polens Mitteilung zu machen, unter gewissen wichtigen Vorbehalten seinem Plan eines vielseitigen östlichen Nichtangriffspaktes zuzustimmen, der keine Klauseln gegenseitigen Bestandes enthalten würde, aber Beratung im Falle eines Angriffes und die Pflicht zur Verweigerung von Kriegsmaterial, Rohstoffen und Lebensmitteln für einen Angreifer vorsehen würde. Laval soll angelegt haben, daß die französische und die Sowjetregierung sofort nach seinem Eintreffen in Paris gleichzeitig einen entsprechenden Vorschlag machen sollten.

Auch scheint Laval noch nicht alle Hoffnung aufgegeben zu haben, Deutschland, wenn nicht von Westen, dann von Osten her zu erreichen. Polens Vorbehalte seien erstens:

Deutschlands Beitritt zu dem Pakt, 2. Schlichtung des polnisch-litauischen Streites wegen Wilna und drittens: Nichtteilnahme der Tschchoslowakei.

Abchluss der Moskauer Besprechungen

Die TASS veröffentlicht den amtlichen Bericht über die Moskauer Verhandlungen mit Laval, der folgendes besagt: Während der Unterredungen hätten Stalin, Molotow und Litwinow sowie Laval ihrer Genugtuung über den am 2. Mai 1935 in Paris unterzeichneten Vertrag Ausdruck gegeben. Der die Verpflichtung der gegenseitigen Hilfe zwischen der Sowjetunion und Frankreich festgelegt und die nötige Erläuterung gegeben hat.

Beide Seiten konnten feststellen, daß ihre ständigen, in allen diplomatischen Unternehmungen zutage getretenen Bemühungen um die Sicherung des Friedens in einer Reihe von Staaten, die der Sache des Friedens zugunsten seien, Unterstützung gefunden hätten; dies werde durch ihre Bereitschaft zur Teilnahme an der Schaffung gegenseitiger Garantien bewiesen. Gerade im Interesse der Friedenswahrung seien jene Staaten verpflichtet, die Mittel der Landesverteidigung nicht herabzumindern. Stalin habe sein volles Verständnis für die Bestrebungen jedes Landes ausgesprochen, einen Rüstungsstand zu erreichen, der den Notwendigkeiten seiner Sicherheit entspricht. Es wurde besonders anerkannt, daß der Abschluss des gegenseitigen Beistandspaktes zwischen Sowjetrußland und Frankreich in keiner Weise die Bedeutung schmälere, die die unaufschiebbare Bewirklichung eines Regionalpactes in Osteuropa bietet, der die ursprünglich hierfür vorgesehenen Staaten auf der Grundlage von Verpflichtungen vereinigen würde.

Abchluss der Verhandlungen des Memelländer Prozesses

Kowno, 16. Mai.

Die Verhandlungen der Kassationskammer gegen das Urteil des Kriegsgerichts im Memelländer-Prozess vor dem Obersten Gerichtshof wurde am Mittwochabend abgeschlossen. Die Entscheidung des Obersten Gerichtshofs wird am 17. Mai um 13 Uhr bekanntgegeben.

Am 3. und letzten Verhandlungstag kamen noch einmal die fünf Verteidiger der Verurteilten und die beiden Vertreter der Staatsanwaltschaft sowie die beiden Nebenkläger zu Wort.

Die Vertreter der Staatsanwaltschaft, die in diesem Falle nicht als Staatsanwälte, sondern als Konsultanten des Obersten Gerichtshofs auftraten, vertraten, ebenso wie in ihrer schriftlichen Stellungnahme den Standpunkt, daß die Klagen in allen Punkten unbegründet und deshalb abzulehnen seien.

Roosevelt wünscht Währungsstabilisierung

Washington, 16. Mai.

Rogenthaus Rundfunkrede, in der er die Bereitschaft der Vereinigten Staaten zum Abschluss eines Währungsstabilisierungsabkommens erklärte, war, wie sich jetzt herausstellt, mehr als eine theoretische Proklamation.

Wie hier wiederholt dargelegt wurde, wünscht Präsident Roosevelt eine Stabilisierung, um möglichst noch vor der Wiederwahl den Feldzug zur Wiederherstellung normaler Verhältnisse im Außenhandel und im Finanzverkehr einleiten zu können, besonders weil seine inneramerikanischen Experimente, wie Nea und andere Reformen, auf starke Widerstände stoßen.

In der Pressekonferenz im Weißen Haus bemerkte Präsident Roosevelt auf eine Frage nach der Aufnahme der Rede Rogenthaus im Auslande, er habe die von den Botschaften eingelaufenen Telegramme daraufhin prüfen lassen, bisher aber noch keine Meldung über die Einstellung des Auslandes finden können.

Biludstis Beilegung

Staatsbegräbnis am Sonnabend.

Warschau, 16. Mai.

Wie nunmehr amtlich mitgeteilt wird, wird dem Publikum der Zutritt zum Sarge Biludstis in der Johannis-Kathedrale bis zum Freitagabend gestattet. Am Freitag findet nach dem Trauergottesdienst auf dem Rototow-Platz ein großer Vorbearbeitung vor dem Sarg des Marschalls statt, bei dem Abordnungen des Heeres ihrem siegreichen Heerführer die letzte Ehre erweisen werden.

An dem Pontificalrequisiem werden die Vertreter der ausländischen Staatsoberhäupter und Regierungen sowie der ausländischen Heere teilnehmen. Bei dem großen Vorbearbeitung wird, wird der Sarg an der Stelle stehen, von der Biludstis die Paraden der Warschauer Garnison abzunehmen pflegte. Den Schluß der Trauerparade bildet ein Ehrensalut von 101 Schuß. Anschließend wird der Sarg in den Sonderzug gehoben, der auf einem Nebengleise auf dem Rototow-Felde stehen wird. Nach der Ankunft in Kratau wird der Sarg im Bawel-Schloß bis zur Beilegung öffentlich aufgebahrt. Die Beilegung selbst erfolgt in der Gruft, in der die Sarkophage König Johanns III. Sobieski, des Freiheitskämpfers Kosciuszko und des Fürsten Joseph Poniatowski sich befinden.

Bisher sind außer der deutschen folgende ausländische Abordnungen zur Teilnahme an den Beilegungsfeierlichkeiten angemeldet worden: Frankreich: Außenminister Laval und Marschall Pétain; Italien: der Warschauer italienische Botschafter Bastianini und General Graziosi; Großbritannien: ehemaliger Generalstabschef Lord Cavan und einige Offiziere; Rumänien: Marschall Prezana und der Kriegsminister sowie eine Abordnung von Offizieren und Mannschaften des 16. rumänischen Infanterie-Regiments, dessen Chef Marschall Biludstis war; Südslawien: General Aracic. Außerdem entsendet das südslawische Parlament einen Vertreter. Der Bälterbund wird durch einen Vertreter des Generalsekretärs Azcarate an der Beilegung teilnehmen.

Das Geschäft von Rom

London, 16. Mai.

„Times“ bringt aus der Feder eines ungenannten Korrespondenten einen Artikel über die abessinische Angelegenheit, der nicht ohne Interesse ist, schon deshalb, weil das Vorgehen Italiens in seinem Streit mit Abessinien auf den am 8. Januar in Rom unterzeichneten französisch-italienischen Pakt zurückgeführt wird. Der Aufsatz stellt sich auf den Standpunkt, daß die italienischen Kriegsvorbereitungen weit über das hinausgehen, was durch die eigentliche Ursache des Streites gerechtfertigt erscheine. Weiter heißt es:

Seinerzeit haben England, Frankreich und Italien in einem Dreimächtevertrag den Status quo in Abessinien gewährleistet und sich verpflichtet, in dieser Hinsicht keinen Schritt ohne gemeinsame Beratung zu unternehmen. In Rom jedoch haben zwei von den Unterzeichnermächten andere Abmachungen geschlossen. Die dritte Macht, nämlich Großbritannien, konnte diese Vereinbarung nicht stören, ohne die übertragenden Interessen europäischer Bevölkerung zu gefährden, die der Pakt von Rom sicherstellen sollte.

Die weiteren Ausführungen besagen: Seit den Tagen, in denen einst der erwähnte Drei-Mächte-Vertrag über Abessinien zustande kam, habe sich die Lage in Ostafrika von Grund auf geändert. In Südwestafrika habe das wirtschaftliche und kulturelle Ansehen Italiens ungeheuer zugenommen, seit Commendatore Casparini vor 20 Jahren den Freundschaftsvertrag mit dem Imam von Niemen abgeschlossen habe. Die friedliche Durchdringung Abessiniens von dem Somiland im Südosten aus habe gleichen Schritt

gehalten mit der Entwicklung von Eritrea, das Abessinien im Nordosten umschließe. Längs der Grenze zwischen Italienisch-Somaliland und Abessinien habe das Gebot Italiens sich Geltung verschafft in Gebieten, wo den Stammeshäuptlingen mehr an persönlichem Vorteil als an Treue lag. Der Pakt von Rom habe diese neue Stellung Italiens in Ostafrika stillschweigend anerkannt. Er sei ein Tauschhandel gewesen. Die Vorkehrungen zum Schutz der österreichischen Unabhängigkeit hätten im Interesse beider Länder gelegen. Die Abtretung eines Stückes des unfruchtbaren Küstengebietes von Tibefti habe lediglich die überfällige Durchführung einer Vertragspflicht bedeutet. Sie könne nicht als angemessene Entschädigung für die künftige Auffassung der heimatreuen italienischen Einwohner von Tunis durch Frankreich betrachtet werden.

Viel greifbarer und wertvoller dagegen seien die Bestimmungen des Paktes von Rom, die die Italienisierung von Ostafrika begünstigten. Die Abtretung eines französischen Küstengebietes an der Straße von Bab el Mandeb, die Anerkennung der italienischen Oberhoheit über die Insel Dumeira, die die enge Wasserstraße beherrscht, und die Ueberlassung einer beträchtlichen Zahl von Anteilscheinen der Eisenbahn Djibuti-Addis Abeba, die 80 v. H. des gesamten Handels von Abessinien befördert, das seien solche Vorteile, die Italien in Südwestafrika und in ganz Abessinien zum Ansehen gereichten. Diese Vorteile und ihre Weiterentwicklung allein kämen als Ausgleich für die großen Opfer in Betracht, die Italien Frankreich in Tunis gebracht habe.

In Kratau werden fieberhafte Vorbereitungen für die Unterbringung und Verpflegung der mehr als 100 000 Menschen getroffen, die zu der Beilegung Biludstis nach Kratau kommen werden. Für die Beilegung werden billige Speisehallen auf den öffentlichen Plätzen der Stadt errichtet. Die etwa 1000 Vertreter der Regierung, des Auslandes und der Diplomatie werden in den Kratau Hotels untergebracht, ebenso etwa 100 ausländische Journalisten. Die Fahnenabordnungen aller polnischen Regimenter werden in Kasernen und Schulen einquartiert. Die Straßen ganz Kratau werden mit schwarzen Fahnen geschmückt und alle Laternen mit Flor umhüllt.

Nach dem Beispiel der Mitglieder des polnischen Kabinetts werden von den meisten Verbänden und Organisationen, von Banken und Firmen und von zahlreichen Einzelpersonen große Beträge zur Errichtung des Biludstis-Erinnerungshügels bei Kratau an Stelle von Kranzspenden gestiftet.

Die Ueberführung des toten Marschalls

Die Ueberführung der sterblichen Ueberreste des Marschalls Biludstis vom Schloß Belvedere zur Kathedrale fand am Mittwochabend statt. Im Trauergesolge schritt als erster Staatspräsident Moscicki mit der Witwe des Verewigten und den nächsten Familienangehörigen, der Generalinspekteur der Armee, der Ministerpräsident, sämtliche frühere Ministerpräsidenten, das Diplomatische Korps und unzählige Abordnungen der Armee und der Legionäre mit ihren Fahnen. Man schätzte die Zahl der Teilnehmer an der Ueberführung und die der Zuschauer auf über 200 000 Personen.

Merlei Neuigkeiten

Vom Elzug erfasst — Zwei Tote. Abends wurde bei Rhens am Rhein an einem Bahnübergang ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen von dem aus Mainz kommenden Elzug erfasst und völlig zertrümmert. Zwei Insassen des Autos wurden auf der Stelle getötet, zwei andere verletzt. Die Verunglückten stammen sämtlich aus Mainz.

Verhängnisvoller Irrtum. Eine böse Ueberraschung erlebten, wie aus Ultenburg im Kreise Bernburg gemeldet wird, verschiedene Bauern beim Aufgehen der Weizenfaat. Es stellte sich heraus, daß sie im Frühling statt Sommerweizen Winterweizen der Erde anvertraut hatten. Die Saat hatten sie bei einer größeren Getreidefirma bestellt und verhehlich Winterweizen erhalten. Dadurch entsteht ein großer Schaden, denn Winterweizen, der im Frühling ausgestreut wird, setzt keine Ähren mehr an. Es handelt sich im ganzen um etwa 150 Morgen, die durch diesen Irrtum umsonst bestellt worden sind. Die Felder werden nun noch einmal umgepflügt und mit Kartoffeln bestellt werden. Die Geschädigten verlangen Schadenersatz von der Lieferfirma.

66 Millionen Franken veruntreut. Der frühere Präsident einer großen Pariser Lebensmittelgesellschaft, Desfradas, ist wegen Betruges und Vertrauensmißbrauchs mit einigen seiner engeren Mitarbeiter unter Anklage gestellt worden. Ihre Veruntreuungen sollen sich auf 66 Millionen Franken (etwa 11 Millionen RM) belaufen.

Anklageerhebung im Falle Stavisky. Die Anklagekammer in Paris hat nunmehr den endgültigen Beschluß über die Anklageerhebung im Falle Stavisky gefaßt. Nach Abschluss der Voruntersuchung hatte der Untersuchungsrichter 19 Angeklagte von 21 dem Schwurgericht überantwortet. Die Anklagekammer hat den Beschluß hinsichtlich der 19 Angeklagten bestätigt und auch noch den 20. Angeklagten dem Schwurgericht überantwortet und nur hinsichtlich des 21. Angeklagten die vom Untersuchungsrichter angeordnete Niedererschlagung des Verfahrens gutgeheißen. Es werden sich also 20 Angeklagte vor dem Schwurgericht im Zusammenhang mit Stavisky wegen Fälschung, Benutzung gefälschter Dokumente, Betruges und Beihilfe zu verantworten haben. Man glaubt nicht, daß der Prozess vor Oktober dieses Jahres zur Verhandlung kommt.

Wirbelsturm in Bengalen. Der Bezirk von Sarisabari, unweit der Stadt Naimansing in Bengalen, wurde von einem schweren Wirbelsturm heimgesucht. Die Dächer eines Gymnasiums, des Polizeiverwaltungsgebäudes und eines Postamtes wurden vom Sturm abgedeckt und weit fortgetragen. Ein Vagterschuppen, unter den sich eine große Anzahl von Menschen geflüchtet hatte, stürzte ein. Ein Mann wurde getötet, zahlreiche weitere mehr oder weniger schwer

verletzt. Ein Postfahrtdampfer wurde schwer beschädigt. Zahlreiche Telegraphenmasten stürzten um, so daß die Verbindung mit dem betroffenen Gebiet unterbrochen ist. Einweihung des VDA-Glockenspiels in Saarbrücken.

Am 25. Mai findet in Saarbrücken am Rathausportal die Enthüllung einer Gedächtnisplatte statt, die als Erinnerung an das durch Vermittlung des VDA gestiftete Glockenspiel die dauernde Grenzlandgemeinschaft aller deutschen Abstammungsgebiete verkünden soll. Das Glockenspiel auf dem Saarbrücker Rathaus ist ein klingendes Zeugnis deutscher Bewahrung in Nord und Süd, in West und Ost. Neben dem Deutschlandlied, neben „Schleswig-Holstein meermüchlingen“ und dem Höhenriedberger Marsch klingen das kärntner Heimatlied und das Saarländ als ein Zeichen dafür, wie eng die Schicksalsverbundenheit aller in den Jahren 1919, 1920 und 1921 hart umkämpften Grenzgebiete mit dem erst 1935 entschiedenen Schicksal des Saarlandes verknüpft ist.

Ein Schlag gegen die Ringvereine

Berlin, 16. Mai. Vor dem Berliner Landgericht werden sich in nächster Zeit auf Grund von der Berliner Staatsanwaltschaft erhobenen Anklage zahlreicher Vertreter der berichtigten früheren Ringvereine ein Stellidnein geben als Angeklagte in dem Reifeprozess gegen die 70-köpfige Einbrecher- und Hehlerbande Kreuzfeld und Genossen. Den Angeklagten werden nicht weniger als 316 Straffälle zur Last gelegt, bei denen sie Werte in Höhe von rund 200 000 RM erbeutet haben.

Die zur Aburteilung gelangenden Straftaten reichen bis in das Jahr 1932 zurück. Als Führer trat zunächst der 32-jährige achtmal vorbestrafte Erwin Kreuzfeld auf. Nach seiner Festnahme Ende 1932 wurde er abgelöst durch den 22-jährigen dreimal vorbestrafte Paul Waberki und den gleichaltrigen Heinz Kiberau. Während Kreuzfeld es hauptsächlich auf Einbrüche in Zigarren- und Lebensmittelgeschäfte, Bekleidungs- und Eisenwarenhandlungen, Drogerien, Apotheken, Gastwirtschaften, Konfektionsgeschäfte und die Lagerräume von Großhandelsfirmen und Expediteuren abgesehen hatte, wurden nach seiner Verhaftung überwiegend Wohnungseinbrüche begangen, von denen rund 200 bereits aufgeklärt sind. — Für den Abzug des Diebesgutes sorgten insgesamt 13 gewerbsmäßige Helfer.

Ein neues deutsches Schiff

Hamburg, 16. Mai. Die deutsche Handelsflotte hat wieder einen neuen Zuwachs erhalten. Das Motorschiff „Hermonthis“ hat seine Probefahrt erfolgreich durchgeführt und ist in die Flotte der Hamburg-Amerika-Linie eingereiht worden. Es ist für den Frachtverkehr im Dienst nach der Westküste von Südamerika bestimmt und bietet gleichzeitig in behaglichen Passagierräumen die Möglichkeit zur Beförderung von rund 20 Reisenden. Der auf der Werft des Bremer Vulkan in Vegesack entstandene Neubau ist 4500 Brutto-Registertons groß und 131 Meter lang. Seine Tragfähigkeit beläuft sich auf 6810 Tonnen. Angetrieben wird die „Hermonthis“ von zwei doppelwirkenden Zweitakt-Dieselmotoren mit rund 4400 PS., die eine Geschwindigkeit von etwa 14,5 Seemeilen in der Stunde gewährleisten. Die Vordräume des Schiffes vermögen 10 000 Kubm. Stüdgut und rund 1000 Kubm. Rüstladung aufzunehmen. Motorschiff „Hermonthis“ der Hamburg-Amerika-Linie wird seine Erstlingsreise nach der Westküste von Südamerika bereits am 23. Mai von Hamburg aus antreten.

Bilderichterhatter ausgewiesen

Der Geschäftsführer der Neuport Times, Bildendienst, Julius Volgar, ist unter Gewährung einer Frist von fünf Tagen aus dem Reichsgebiet ausgewiesen worden.

Volgar, ungarischer Staatsangehöriger und jüdischer Abstammung, hat zu wiederholten Malen seiner geglästigen und feindseligen Einstellung gegen über dem neuen Staat und seinen führenden Männern Ausdruck gegeben, die ein Verbleiben Volgars in Deutschland völlig unmöglich machen.

wieder
fahren
hende
Wände
schönst
wird
verabr
leben
einmal
Wand
sich in
Heimat
len
Staub
seiner
trauen
werden
schmüd
leben.
die vi
werden
nicht j
Lüchtig
den M
das v
lenbuch
jen. E
nes B
Haupta
dies zu
unter
oder te
gen M
auch al
Wand
tigen M
darf te
sollen
ben er
Geistun

D
Lu
heroor,
lehten
Speise
22 264
fisch, 4
Giter
Buttke
dürftige
liebessg
Spielge

Urbe

Ober
Er wä
entgebe
Zippen
liebessg
Stie
schöne,
Respeti
Jhr

Wit
kleinen,
widerli
Sie
Leitung
lieh, die
arbeitete
zu befei
Wie
den Roy
lich ein
Zätigtei
Aber
so wunt
Kräfte in
je zu d
Von
„Ein
Mit
er schon
Der t
Seine
Eine
Trümgä
gewesen
nehmen
Er h
„Du,
warm un

Wandergesellen auf der Walze

Das Gesellenwandern, diese schöne deutsche Sitte, ist wieder eingeführt worden. Sind sie nicht zu beneiden, diese fahrenden Gesellen, die jetzt in diesen Reisetagen durch blühende Wiesen, goldene Felder und duftende, rauschende Wälder pilgern und Gott dankbar sind für jeden bei schönstem Morgenrot andrechenden Tag, der ihnen geschenkt wird und ihnen neue Kraft, reine Freude in reichem Maße verabreicht? Mühen nicht alle, die im täglichen Berufsleben an einen bestimmten Platz gebunden sind, auch einmal für eine längere Zeit tauschen mit dem frohgemuten Wandergesellen und die Sorgen des Alltags abstreifen, um sich in Gottes freier Natur an den Schönheiten unserer Heimat und an den Sehenswürdigkeiten und Wunderwerken unseres Vaterlandes zu erfreuen und zu erbauen. Der Glaube an das ewige Deutschland, der jeden Menschen, der seine Gasse durchwandert, erfasst, erhöht das Selbstvertrauen, gibt neuen Lebensmut und neue Lebenslust. Nun werden wir sie wieder von Ort zu Ort zünftig in ihrer schmucken Berufstracht durch Stadt und Land wandern sehen. Bäcker, Fleischer, Konditoren, Zimmerleute und all die vielen Handwerksburschen aller Berufszweige. Sie werden gern an ihr Wanderjahr zurückdenken. Freilich, nicht jeder hat das Recht, wandern zu können. Nur den Lütchigsten, ausgefuchsten Reuten mit guten Zeugnissen, die den Nachweis bester Leistungen erbringen, ist es vergönnt, das vorgeschriebene, unbedingt notwendige Wandergesellenbuch zu erwerben und auf Wanderschaft gehen zu dürfen. Einen Einblick in die geschichtlichen Begebenheiten seines Volkes und seiner Stämme zu gewinnen, ist eine der Hauptaufgaben, die dem Wandergesellen gestellt wird. Ihm dies zu erleichtern, bieten sich genug Gelegenheiten. Er kann unter geeigneter Führung durch Museen geführt werden oder teilnehmen an Feierabendveranstaltungen und sonstigen Ausstellungen kultureller Art. Daß selbstverständlich auch alle Möglichkeiten in Betracht gezogen werden, dem Wandergesellen neben der Unterbringung bei einem tüchtigen Meister zu helfen, auch beruflich sich fortzubilden, bedarf keiner weiteren Frage. Die Wandergesellen von heute sollen den Geist alten Zunftwesens wieder zu neuem Leben erwecken und dem christlichen Handwerk durch Fleiß und Leistung alle Ehre machen.

Sächsische Nachrichten

Der Abschluß des Winterhilfswerkes in Dresden
Aus dem Abschlußergebnis des Winterhilfswerkes geht hervor, daß in Dresden 205 224 Volksgenossen während des letzten Winters betreut worden sind. 172 850 Zentner Speisekartoffeln, 952 280 Zentner Stein- und Braunkohlen, 22 264 Zentner Lebensmittel aller Art, 54 806 Pfund Seife, 49 500 Pakete Käse, 12 000 Pfund Wildfleisch, 36 600 Liter Milch, 140 800 Gutscheine zu je 0,50 RM und 198 080 Gutscheine zu je 1 RM zum Wareneinkauf konnten an bedürftige Volksgenossen verteilt werden. Die Weihnachtsgeschenkenammlung erbrachte 77 890 Lebensmittel- und Spielzeugpakete. Gastwirtschaften und Volksgenossen stifteten 63 350 Freitische; das Winterhilfswerk konnte weiter 247 000 Frühstücksbrote, 58 000 Milchfrühstücke, 14 000 Mittagessen und 28 000 Freitische zur Verfügung stellen sowie Seife, Petroleum, Brennholz, Strom- und Gasgutscheine, Tausende von Bekleidungsgegenständen aller Art, Schuhe, Wäsche, Kleiderstoffe, fast 2000 vollständige Betten mit Wäsche verteilen. Diese Riesenergebnisse waren nur möglich durch den Einsatz von 11 917 ehrenamtlichen Helfern. Vorstehende Zahlen beweisen die Notwendigkeit der Arbeit der NSD! Denke daran, und werde Mitglied!

Mindestgrößen der Jagdbezirke
Der Baujägermeister für das Land Sachsen hat gemäß einem Erlass des Reichsjägermeisters für den Jagdgau Sachsen bestimmt, daß Eigenjagdbezirke eine Mindestgröße von 75 Hektar zusammenhängender land-, forst- oder fischereiwirtschaftlich nutzbarer Grundfläche aufweisen müssen; bisherige Eigenjagdbezirke dieser Art und Größe bleiben bestehen. Werden Eigenjagdbezirke neu gebildet, so bedarf es bei einer Größe unter 150 Hektar der Genehmigung des Baujägermeisters. Anträge auf Neubildung von Eigenjagdbezirken sind beim Kreisjägermeister einzureichen. Bei Flächen unter 150 Hektar bedarf es eingehender Begründung. Die Mindestgröße der gemeinschaftlichen Jagdbezirke beträgt 150 Hektar; für gemeinschaftliche Jagdbezirke, die zu mehr als 50 Prozent ihrer Grenze von größeren, überwiegend forstwirtschaftlich genutzten Eigenjagdbezirken umschlossen sind, oder bei einer besonders langgestreckten Dorflage oder bei Streusiedlung wird die Mindestgröße auf 300 Hektar heraufgesetzt.

Turnen und Sport

„Vom Volkssport zur Höchstleistung“

Die Reichsanweisungen zur Reichsportwoche.
Zu der vom 26. Mai bis zum 2. Juni 1935 im Rahmen der allgemeinen und olympischen Sportwerbung durchzuführenden Reichsportwoche hat der Reichsinnenminister zugleich im Namen des Reichspropagandaministers Anweisungen an die Reichsstatthalter, die Landesregierungen, die übrigen nachgeordneten Behörden und die Gemeinden erteilt. Danach nehmen sämtliche Gliederungen und Formationen der Bewegung, die Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen und die Schulen an dieser Veranstaltung teil. Die Reichsportwoche steht unter dem Leitmotiv „Vom Volkssport zur Höchstleistung“.
Die Woche soll den einheitlichen Willen des gesamten deutschen Volkes zum Ausdruck bringen, in Zukunft Leibesübungen zur Lebensgewohnheit zu machen. Sie soll einen weiteren Vorstoß bilden in dem Kampf, auch den letzten körperlich befähigten Volksgenossen für die Teilnahme an regelmäßigen Leibesübungen zu gewinnen.
Die Reichsportwoche wird in allen Orten über 500 Einwohner durchgeführt. Die Gemeindeaufsichtsbehörden und Gemeinden werden ersucht, bei der Durchführung tatkräftig mitzuwirken und den Veranstaltern jede vertretbare Erleichterung zu gewähren. Von den Vertretern der staatlichen und der Gemeindebehörden wird erwartet, daß sie bei den Kundgebungen in geeigneter Form hervortreten. Wegen der Beteiligung der Schulen und der Berufsschulen ergeben sich besondere Bestimmungen der zuständigen Minister. Das gemeinschaftliche Zusammenwirken anlässlich dieser Veranstaltung soll auch dazu führen, in Zukunft die für eine wirkliche Erlassung unseres Volkes erforderlichen Spielwiesen, Sportplätze und Schwimmanlagen auszubauen und neu zu schaffen.

Die Gaukette des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen im Rundfunk

Der Gaubeauftragte des Reichsportführers, Pp. Schmidt (Chemnitz), spricht am 18. Mai von 15.20 Uhr bis 15.40 Uhr über den Reichsfunk Leipzig über „Die Gaukette des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen“. Bei der großen Bedeutung der Gaukette für die gesamten Leibesübungen sollten sich alle sächsischen Turner und Sportler diesen wertvollen Rundfunkvortrag anhören und darüber hinaus noch die Kameraden und Kameradinnen des Vereins zum Gemeinschaftsempfang heranziehen.

18. Mai	
Sonnenaufgang	4.01
Sonnenuntergang	19.52
Monduntergang	3.23
Mondaufgang	20.40

1782: Der Freischärführer Major Adolf Frhr. von Bülow in Berlin geb. (gest. 1834). — 1804: Napoleon I. wird erblicher Kaiser. — 1848: Eröffnung der ersten Deutschen Nationalversammlung in Frankfurt a. M. — 1868: Jar Rikolaus II. von Rußland in Petersburg geb. (gest. 1918). — 1869: Der ehemalige Kronprinz Rupprecht von Bayern in München, Generalfeldmarschall und Heerführer im Weltkrieg, geb. — 1915 (bis 3. Juni): Beginn der Schlacht bei Struj in Galizien. — 1928: Der österreichische General und Kriegsminister Moriz Auffenberg-Romarow in Wien gest. (geb. 1852).

Namenstag: Prof.: Erich; kath.: Venantius.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender

Freitag, 17. Mai.
9.00: Sperrzeit. — 9.40: „Christoffel und Ursula“, Novelle von Paul Ernst. — 10.15: Aus München: Friedrich Vst. Ein Hörspiel von Fritz Reisinger. — 10.50: Spielturnen im Kindergarten. — 11.30: Die Landfrau schneidet sich ein: Gemeinschaftsarbeiten der Landfrauen. — 11.40: Mithausen oder Mühlhausen, Anschließend: Wetterbericht. — 15.15: Kinderliederabend. — 15.45: Begegnung mit einem Dichter: Johannes Linde liest aus seinen Gedichten „Der Baum“. — 16.00: Erstmals vor dem Mikrophon des Reichsfunksenders. — 17.00: Aus Hamburg: Bunte Musik im Nachmittags. — 17.30: Jungvolk hör' zu! „500 an der Zahl“. Ein lustiges Landstreicherspiel von Bill Iffos. — 17.45: Aus der Arbeit der NSD-Führerin: Eine Mädelkette und ihre Führerin. — 18.00: Bayerische und schwäbische Volkslieder. — 18.25: Neue Quellen zur Familienforschung. — 18.45: Zwischenprogramm. — 19.00: Aus Breslau: „Wie's einmal war...“ Tänze aus der guten, alten Zeit. — 20.15: Stunde der Nation. Aus Hamburg: „An Friesland flieg der Tod an Land...“ Funkballade von Paul Bruchjenning. — 21.05: Aus Frankfurt: Operettendialoge. — 23.00 bis 24.00: Wir bitten zum Tona!

Reichsfunk Leipzig: Freitag, 17. Mai.

10.15 Schulfunk: Friedrich Vst. 12.00 Reichs-Schüler-Fest: Eröffnungsfest im Festsaal des Rathauses in Dresden; 13.15 Mittagskonzert; 15.00 Rudolf Schuster spricht über NS-Funkzeitchriften; 15.20 Für die Frau: Unterhaltsames Wertel; 16.00 Minnegefang im Wartburgland; Heinrich von Arnheim's Leben und Lied; 16.30 Die Burgwälle Ostbairerns; 17.00 Nachmittagskonzert; 18.30 Wir Arbeiterjugend: Bergfeuer; 19.00 Der Rhein, Deutschlands Schicksalsstrom; 20.00 Nachrichten; 21.05 Musikalisches Feuerwerk; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.30 Buchhändler-Kantate 1935; 23.00 Nachtkonzert.



Glück ab Irmingart!
ROMAN VON KÄTHE METZNER.
Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale).
(3. Fortsetzung.)
Oben auf dem Fluß bot er ihr die Hand zum Abschied. Er wäre ein Narr gewesen, hätte er sich die Belegenheit entgehen lassen, dachte er, indem er seine brennenden Lippen heftig auf ihre Hand preßte. Seine übertrieben liebendwürdigen Worte waren Irmingart ekelhaft.
Stiehm aber beschloß, nicht locker zu lassen, bis er dieses schöne, stolze Mädchen, dem alle Hausbewohner mit Respekt entgegenkamen, endlich bezwungen hatte.
Ihr Vater war ja blind, sie also schutzlos!

Drittes Kapitel.

Minutenlang stand Irmingart kurz darauf in der kleinen, dunklen Küche. Sie hatte Mühe, die Spuren dieser widersüßlichen Begegnung niederzukämpfen.
Sie schien selbst kaum zu wissen, daß sie das eiskalte Leitungswasser schon seitundenlang über ihre Hände laufen ließ, die sie ganz mechanisch mit Bürste und Seife bearbeitete, um den Handtuch des verhassten Stiehm ganz zu beseitigen.
Wie im Erwachen, schoß ihr plötzlich der Gedanke durch den Kopf, daß dieses Blantschen im kalten Wasser eigentlich eine ganz gute Vorbereitung sei für ihre künftige Tätigkeit als Fischverkäuferin.
Aber hatte nicht ein gütiger Gott ihre furchtbare Not so wunderbar gemindert? Sie lächelte plötzlich ungeahnte Kräfte in sich und zeigte ein liebes, tapferes Lächeln, als sie zu dem Vater hinüberging.
Von drinnen tönte die vorsichtige Frage des Blinden: „Sind Sie es, Frau Reisk?“
Mit dem fein entwickelten Gehör des Blinden hatte er schon lange bemerkt, daß jemand gekommen war.
„Nein, ich bin es, Väterchen. Ich...“
Der blinde alte Herr tastete vorsichtig am Tisch entlang. Seine Hände fühlten sich vorwärts.
Eine leise Angst klang aus seiner Stimme. Würde Irmingart wieder, wie so oft, umsonst zum Vorstellen gewesen sein? Würde die bittere Not niemals ein Ende nehmen?
Er hätte aber nicht gewagt, eine Frage zu stellen.
„Du, mein Liebchen! Ach, wie gut...“, sagte er nur warm und herzlich.

Irmingart aber hatte mit einer raschen Bewegung die Kappe vom Kopf gerissen und die Paletchen auf den Tisch geworfen.
In neckischen, schimmernden Locken fielen die aschblonden Haarwellen über ihre Schultern und umrahmten das feine schmale, pfirsichfarne Gesicht.
Der alte Herr stand mitten in dem kleinen, niedrigen Zimmer, das für seine hohe stattliche Gestalt viel zu winzig erschien.
In peinlichster Ordnung lag das silberweiße Haar über der hohen glatten Stirn. Sein eisgrauer Bart gab ihm das Aussehen eines gütigen und doch sehr würdigen Weihnachtsmannes. Und wirklich, nicht selten war es ihm passiert, daß ihm die Kinder in der Weihnachtszeit, wenn er mit seinem alten Pelzmantel und der Pelzmütze durch die Straßen ging, „Weihnachtsmann, Weihnachtsmann!“ nachriefen.

Daß freilich jetzt nicht einmal seine Hausjoppe noch des Anziehens wert war und auch die Motassins längst verdächtige Altersspuren zeigten, sah der Blinde ja nicht.
„Väterchen, liebes, gutes Väterchen! Ich bin ja so glücklich...“
Irmingart war dicht an ihren Vater herangeraten und hing nun an seinem Hals.
„Gott... Irmingart... es wäre tatsächlich möglich gewesen? Das... das ist doch wohl nicht wahr... Unmöglich einfach! Irmingart, bitte, rede doch. Kindchen... mein lieber guter Engel... es ist tatsächlich...“
Der alte stattliche Herr kam ins Stammeln.
So stark zeigte sich die Erregung in des Vaters Gesicht, daß Irmingart um dessen Gesundheit bangte. Nur nicht aufregen! Sie hätte es ihm schonender mitteilen müssen. Eine stieliche Strenge trat plötzlich in ihr Gesicht.
„Komm, Väterchen, nicht aufregen! Nun scheint wirklich alle Not ein Ende zu haben. Jahre hindurch hast du, ohne mit einem Wort zu murren, unser schweres Schicksal getragen. Ja, mir selber hast du noch immer Trost gesendet und den Glauben an eine bessere Zukunft geküßt. Nun laß dich nicht von der Freude umwerfen! Hier!“
Sie hatte nach einer der Zigarren gegriffen und steckte sie dem Vater in den Mund. Seine Hilflosigkeit erschütterte sie in diesem Augenblick qualvoll. Nur nicht ihn so weich und dankbar sehen müssen! Nur nicht. Allein würde sie schon mit allem fertig werden, wenn es auch einmal über ihre jarten Kräfte zu gehen schien.

„Rausche, Väterchen, Gekern war dein Geburtstag, und da hast du nicht einmal eine gute Zigarre gehabt.“
Der blinde alte Herr streichelte noch immer den Kopf seiner geliebten Einzigen, und während er sich stumm zurückzuführen ließ zu seinem Sessel, konnte er es nicht verhindern, daß schwere Tränen der Rührung und Freude in seinen eisgrauen Bart rökten.

Irmingart mußte sich abwenden. Die Tochter errug es nicht, in den Augen des blinden Vaters Tränen zu sehen.

Endlich war sie so gefaßt, daß sie ihm mit kindlicher Freude erzählen konnte, daß sie tatsächlich engagiert worden sei.
„Ich bin nur im Büro, Väterchen... Ach, mach' dir doch über die zwei Zigarren keine Gedanken! Ich habe einen Vorschuß bekommen, weil das bei dieser Firma so üblich ist. Man weiß doch heute ganz genau, daß alle Arbeitslosen vollkommen abgerissen sind und die ungewohnte Arbeit nach jahrelanger Pause auch nur dann wieder richtig aufnehmen können, wenn sie entsprechend zu essen haben. Aus diesem Grunde, so erklärte mir der Chef, könne er mich nicht warten lassen, bis ich mein erstes Gehalt bekomme.“
Daß es freilich ein Fischgeschäft war, verschwieg Irmingart ebenso wie die Tatsache, daß sie auch im Verkaufsräum mithelfen mußte. Der Vater war ja so weltfremd geworden, daß er es unmöglich verstanden hätte, wenn sein einziges Kind jetzt Tag für Tag hinter dem Ladentisch stehen mußte.

Ueber der kleinen ärmlichen Kaufmännertube lag feierliches Schweigen.
Zu plötzlich war die Freude über die beiden edlen, leidgewöhnten Menschen gekommen.
Jeder von ihnen hing seinen Gedanken nach, während sich der Raum immer dichter mit einem feinen, graublauen Rauch füllte, aus dem wie hinter einem Schleier seltsame Bilder auftauchten.
Nur daß die Gedanken des alten Herrn in die Vergangenheit zurückglitten, während Irmingarts Blicke die Zukunft suchten.

Wie lange hatte der Blinde nicht geraucht! Es mußten wohl Jahre darüber hingegangen sein. Dem einst schwerreichen Ranne hatte das Leben alles genommen. Schlag auf Schlag kam das damals. Alles... auch das Kostbarste: die schöne, geliebte Frau... und das Augentlicht.
Ach, wie gern hätte er sich darein gefügt, wenn er nur die irdischen Güter verloren hätte: sein großes Vermögen und den unermeßlichen Großgrundbesitz... aber das andere, das hatte ihn niedergeschmettert. Und er wäre wohl dem furchtbaren Druck des Schicksals erlegen, wenn nicht ein Mensch noch gewesen wäre, für den er leben mußte, für den er den Kopf hochhalten mußte: seine einzige Tochter Irmingart.

Doch nun sah er einen Hoffnungsstimmer... Für sich selber verlangte er nichts mehr vom Leben. ... Irmingart galten all seine Wünsche und inbrünstigen Gebete. Oh, wenn es nur mit ihr noch einmal betraut aйна.

(Fortsetzung folgt.)

Vorlesung des Nationalpreises an Eberhard Wolfgang Möller:

Nationalsozialistische Dichtung aus der HJ.

Die Bedeutung des Nationalen Buchpreises 1935 an den HJ-Führer Eberhard Wolfgang Möller...

weniger bekannt sind, deren Begabung aber noch vieles erwarten läßt. Der Berliner Jungbannführer Gerhard Dabel, der Fahnleinführer Hans Baumann u. a.

auf die Förderung jungen künstlerischen Schaffens eingestellt, und die Erfolge ihrer Tätigkeit haben gezeigt, daß nicht nur im Schrifttum, sondern auch in der Musik die Hitler-Jugend Kräfte besitzt, die selbst vor schärfster Kritik bestehen können.

Das zweite Landjahr

Stadtjugend in der bäuerlichen Gemeinschaft

Die beiden Meldungen durch die Presse, die über den diesjährigen Transport der Landjahrjungen und Landjahrmädel in ihre Quartiere berichteten.

die Lebenskurve des deutschen Volkes zum Abfließen gebracht. Der Blutstrom, der in die Städte floß, begann dort zu verfesten, und der Nachwuchs der Städte hatte nicht mehr die Lebenskraft, die den Nachwuchs der Landbevölkerung auszeichnet.

Botschaft / Von Reinhard Albrecht

Deutsche mußt Du werden, daß gebändigst steht, was an guten Werten sonst zerfließt, verweht!

Fadel sollst Du sein, wo die Nacht einbricht und in Müden Reich'n das Verzagen spricht!

Flamme sei, verzehre, daß verschwendend sticht, was dem treuen Deere neue Wege wirkt!

Welle Du, die freie, laß Dich schäumend tragen daß Dir Klarheit leihe junge Kraft, zu wagen!

Fauler Zauber

Neulich war ich bei einem Zauberkünstler. Ich glaube, es war Bellasini, der XV. Der Mann war Inorke. Er langte sich ein Spiel Karten aus der Luft und holte den Leuten die Taler aus der Nase.

Wenn ich doch auch zaubern könnte... Ich würde den elfendeinern Zauberstab nehmen und zu jenem Mann hingehen, der immer mit griesgrämigem Gesicht auf dem Bürgersteig stehen bleibt, wenn unser Jungzug marschiert.

Alle würde ich verzaubern! Die Mutter, daß sie nicht mehr schimpft, sondern sich freut, wenn ich mit einem Schnupfen von der Fahrt heimkomme...

Pimpfen verzaubern, damit sie alle bei zehn Grad Kälte mal Dienst am Staatsjugendtag tun und wissen, wie es ist, wenn man lieber im Pimpfendienst friert als in der warmen Schulstube sitzt.

Veider ist Zauber eben nur fauler Zauber. Und eigentlich ist das auch gut so. Sonst würden wir Pimpfe ein Schlaraffenland auf Erden haben.

Milch wird erobert

eine Stunde erzählten wir uns schon Geschichten. Aus den Geschichten wurden Witze, bis schließlich der Zeltführer Ruhe beschloß. Nur bei uns hörte das Gekicher nicht auf.

Die Taschenlampe flammte auf und der Zeltführer schrie uns an, sein Gesicht konnten wir nicht sehen. „Bon Schulz bis Jeschner alles raus aus dem Zelt. Ihr könnt heute nacht draußen schlafen.“

sollen uns ruhig bemedern und bemiesmachern, sie sollen sich über uns schwarz ärgern, wenn wir nur unseren Weg geradeaus marschieren. Sie sollen uns keine Heime schenken, ohne daß wir etwas dazu tun.

Wache wurde gerade abgelöst, und die im Zelt Verschwindenden lachten uns aus.

Die Nacht war dunkel. Es würde bald wieder anfangen zu regnen, denn die Wolken lagen mit ihrer Schwärze dicht über uns.

Wir lehnten an einem Baum. Die Gestalt vor uns wankte merklich hin und her. Wir sahen sie fast nur als Schatten. Es war ein Mann. Er reckte seinen Spazierstock in die Erde, drehte sich um, rückte und begann umherzulaufen.

Luft gekennzeichnet, so wird mit durch das Landjahr als entscheidenden Faktor die Zeit vorberichtet, in der wir von der Stadtluft der jungen Generation sprechen werden.

Bei der Auswahl der Landjahrpflichtigen werden vor allem die Bezirke bevorzugt, die in politischer und auch gesundheitlicher Beziehung Gefahr für die Jugend bieten.

Das Ziel der neuen Erziehungsform ist der deutsche Mensch, der zu den natürlichen Quellen des Lebens zurückgeführt und das „Dienen um das Brot“ gelernt hat.

Die Zusammenarbeit von Hitler-Jugend und Landjahr ist außerordentlich eng. Mit Freude begrüßen daher auch die Jungen und Mädel auf dem Lande in den kleinen abgelegenen Dörfern die Einrichtung des Landjahralters.

Die Zusammenarbeit von Hitler-Jugend und Landjahr ist außerordentlich eng. Mit Freude begrüßen daher auch die Jungen und Mädel auf dem Lande in den kleinen abgelegenen Dörfern die Einrichtung des Landjahralters.



Eine Briefmarke der deutschen Jugend

Aus Anlaß des zweiten Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend, der Endkampf im Saargebiet und der am 1. Mai durch den Führer erfolgten Siegeserhebung hat das Reichspostministerium eine Sonderbriefmarke herausgegeben.

„Wo ist mein Stod!“ Heiseres Krächzen kam aus einer menschlichen Kehle. Da mußten wir lachen.

„Wo ist mein Stod?“ Wir bekamen Mut und lästern uns vom Baum. Erich klopfte dem Mann auf die Schulter.

„Ihr seid doch ordentliche Kerle — Hupp... Hupp...“ Ihr seid wenigstens zu Onkel Franz noch gut. Hupp.

Wir unterstrichen sein Vertrauen, indem wir ihn behutsam weiterführten. Da begann er zu singen. Wir kannten seine Lieder nicht. Das nahm er uns wieder übel und erzählte von seinem Leben.

Schon tauchte das Dorf vor uns auf. Jetzt mußten wir unseren Plan zu Ende bringen. Er schreckt blide uns „Onkel Franz“ an, als wir plötzlich von Milch sprachen.

„Ihr seid...“ Hupp... Ihr seid doch gestern schon bei mir gewesen. Ja... Hupp... Ihr wollt mich armen Kerl übers Ohr haufen.

Am Morgen fanden zwanzig Ritz Milch vor dem Brotkasten. Gerhardt Dabel.